Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zł., monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zł., monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Rentenmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 97. Bromberg, Dienstag den 28. April 1925. **49. Jahrg.**

Hindenburg — deutscher Reichspräsident.

Das Ergebnis.

Berlin, 27. April, 2,30 Uhr morgens. (Radiodienst des WTB.) Der Reichswahlleiter teilt mit: Nach dem vorläufigen amtlichen Wahlergebnis wurden bei der gestrigen Reichspräsidentenwahl insgesamt 30 345 540 gültige Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf:

Generalfeldmarschall Paul v. Hindenburg: 14 639 399 St.,
Reichskanzler a. D. Wilhelm Marx: . . . 13 752 640 St.,
Reichstagsabgeordneten Ernst Thälmann: 1 931 591 St.,
Zersplittert waren: . . . . 21 910 St.

Drei kleinere (mecklenburgische) Wahlbezirke stehen noch aus, die das Gesamtbild nicht mehr verändern können.

Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg ist somit zum Reichspräsidenten gewählt.

*

Die Wahlbeteiligung.

Berlin, 27. April. (Eigener Radiodienst.) Von 38 846 097 Stimmberechtigten haben am gestrigen Sonntag nach dem amtlichen Wahlergebnis 30 345 540 Wähler von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Im ersten Wahlgange, am 29. März, haben 26 812 537 Wahlberechtigte gewählt. Die Wahlbeteiligung betrug demnach am 26. April 78,4 Prozent, am 29. März 69 Prozent. Auch diesmal gab es noch über 8 Millionen Nichtwähler.

*

Im ersten Wahlgange wurden für den **Reichsblock** (Jarres) 10,3 Mill. Stimmen abgegeben. Jetzt hatten sich auch die Bayerische Volkspartei, die Deutsch-Hannoveraner und die Völkischen, die am 29. März noch nicht 1,5 Mill. Stimmen für ihre Sonderkandidaten erhalten hatten, für den Reichsblock erklärt. **Hindenburg** konnte insgesamt mit 11,7 Mill. Rechtsstimmen aus dem ersten Wahlgang rechnen. Bei der entscheidenden zweiten Wahl vom 26. April haben sich noch 3 Millionen frühere Nichtwähler für Hindenburg erklärt.

Marx hatte im ersten Wahlgang noch nicht 3,8 Mill. Zentrumsstimmen erhalten. Hinzugekommen sind 1,6 demokratische Stimmen, die am 29. März für Helpach abgegeben wurden, und 7,8 Mill. sozialistische Stimmen, die Braun auf sich vereinigt hatte. Zusammen konnte Marx nach dem Ergebnis des ersten Wahlganges mit 13,2 Millionen Stimmen der Weimarer Koalition **(Volksblock)** rechnen. Von den früheren Nichtwählern hat Marx außerdem noch eine halbe Million Stimmen erhalten.

Die aussichtslosen Chancen des Kommunisten Thälmann sind die gleichen geblieben. Im ersten Wahlgang erhielt er 1,87, im zweiten 1,93 Millionen Stimmen.

*

Als **Ergebnis** ist festzustellen:

Nach den Wahlziffern des ersten Wahlganges war Marx gegenüber Hindenburg mit 1,5 Millionen Stimmen im Rückstand. Hindenburg hat diese Fehlziffer nicht nur aufgeholt, sondern verdoppelt. Da aber auch Marx über eine halbe Million Stimmen mehr erhalten hat, beträgt der Vorsprung des gewählten Reichsblockkandidaten nicht ganz eine Million.

Die Wahl stellt den deutschen Parteien das beste Zeugnis für ihre Parteidisziplin aus. Ebenso wie die Parteien der Weimarer Koalition geschlossen für Marx eingetreten sind, haben sich die Rechtsparteien geschlossen hinter Hindenburg gestellt. Das Mehr, das beide Kandidaten erzielen konnten und das auch den Ausschlag gab, kommt von den Stimmen der früheren Nichtwähler her, die jetzt durch die besondere persönliche Verehrung, die Hindenburg genießt und durch die stärkere Wahlagitation an die Urne gebracht wurden.

Im zweiten Wahlgange war für den Sieg nicht wie am 29. März die absolute, sondern nur eine relative Mehrheit vorgeschrieben. Hindenburg hat auch nicht die absolute Mehrheit erreicht; er ist trotzdem nach den Wahlbestimmungen ordnungsgemäß gewählt.

*

Die interessanteren Wahlergebnisse aus den einzelnen Wahlkreisen werden wir morgen gelegentlich unserer Stellungnahme zum Wahlergebnis veröffentlichen. Heute beschränken wir uns auf die Beispiele Oberschlesien und Berlin, die deshalb überraschend sind, weil sie in Oberschlesien eine bedeutend stärkere Zunahme für Hindenburg und in Berlin eine bedeutend stärkere Zunahme für Marx aufweisen.

In Oberschlesien wurden an Stimmen abgegeben für:

Hindenburg (im März 150 000),
Marx 293 063 (275 448),
Thälmann **45 941 (45 381).**

In **Berlin** erhielten an Stimmen:

Hindenburg 224 841 (im März 150 000),
Marx 654 325 (576 538),
Thälmann 144 809 (180 734).

In den **vier bayrischen Wahlkreisen** wurden für Hindenburg 1 730 444, für Marx 1 046 653, für Thälmann 83 216 Stimmen abgegeben.

Der Wahltag in Deutschland.

Der gestrigen entscheidenden Reichspräsidentenwahl in Deutschland ging eine intensive Propaganda voraus, die durch die Anhänger der drei Kandidaten Hindenburg, Marx und Thälmann in Szene gesetzt worden war. Im größten Teil Deutschlands regnete es den ganzen Tag hindurch unaufhörlich, und dieser Umstand mag die Wahlbeteiligung in den Städten vergrößert, die auf dem Lande verringert haben, so daß der Wettergott vor allem Hindenburg nicht günstig erschien.

Trotz des Regens durchzogen die Straßen Berlins schon vom frühen Morgen an große Menschenmassen, und einen besonders leidenschaftlichen Charakter nahm der Wahlkampf in den von Arbeitern bewohnten Vierteln Berlins an. Auf den Bahnhöfen wurden Abreisende angehalten und an ihre Wahlpflicht erinnert. Eine besonders eifrige Propaganda entwickelten die Kommunisten. Sie besuchten die Höfe mit Blasinstrumenten, mit deren Hilfe sie die Einwohner auf die Ansprachen ihrer Agitatoren aufmerksam machten. In einer Reihe von Häusern zwangen die Bewohner die kommunistischen Musikanten zur Flucht, indem sie sie mit Wasser begossen. Zwischenfälle kamen nur in den östlichen Stadtteilen vor, wo sich bereits gegen 12 Uhr mittags 35—40 Prozent der Wahlberechtigten zur Wahlurne meldeten. Im Zentrum der Stadt nahmen die Wahlen einen ruhigen Verlauf. Im Wahllokal in der Taubenstraße, wo die Minister und die höheren Staatsbeamten ihre Stimmen abgaben, sahen Gruppen Neugieriger zu, wie der Vertreter des Präsidenten der Republik, Dr. Simons, Außenminister Stresemann mit Frau und Sohn und andere stimmten.

*

Um 3,30 Uhr morgens wird uns durch Funkspruch aus Berlin gemeldet: In den späten Abendstunden hatte der Regen, der während des Wahltages unaufhörlich niedergegangen war, etwas nachgelassen. Im Zeitungsviertel staute sich eine unübersehbare Menschenmenge aller Parteien vor den verschiedenen Zeitungshäusern an, die das jeweilige Wahlergebnis durch Lichtreklame weitergaben. Erst nach Mitternacht wurde es klar, zu welchen Gunsten sich die Wage neigte. Die Wahlziffern der beiden Hauptkandidaten wurden von ihren Anhängern bei jedem Steigen mit stürmischem Jubel begrüßt.

Noch lange nach Beendigung der Wahl zogen Reichsbannerleute und roter Jungsturm durch die Straßen. Es kam zu verschiedenen Anrempeleien und Messerstechereien. In Treptow gab es 3 leicht Verletzte. In der im Westen Berlins gelegenen Knesebeckstraße wurde, nach Mitteilung des Polizeipräsidenten, ein Personenauto des Reichsblocks von einem Trupp Reichsbannerleute überfallen. Zwei Polizeibeamte wurden dabei durch Reichsbannerleute umringt, wobei ein Polizeibeamter durch Stockhiebe besinnungslos zu Boden geschlagen wurde. Auf der Wache gelang es den ärztlichen Bemühungen bald, ihn wieder zum Bewußtsein zu bringen. Weitere Zusammenstöße zwischen dem kommunistischen Jungsturm und dem rechtsstehenden Frontbann werden aus der Friedens- und Großen Frankfurter Straße gemeldet.

Nach Meldungen aus der Provinz war der Wahlkampf überall sehr lebhaft; zu ernsteren Zwischenfällen kam es jedoch nicht. Nur in dem Städtchen Durlach bei Karlsruhe fand ein blutiger Zusammenstoß zwischen Anhängern des Reichsblocks und des Reichsbanners statt, bei dem ein Toter und zwei Schwerverletzte zu beklagen sind. In den städtischen Bezirken betrug die Wahlbeteiligung fast überall über 80 Prozent, auf dem Lande war sie etwas geringer, aber auch stärker als beim ersten Wahlgange am 29. März.

Die polnisch-tschechischen Verträge.

OE. **Warschau,** 26. April. Der polnisch-tschechische Schiedsgerichtsvertrag sieht ein Ausgleichsverfahren durch eine Kommission von 5 Mitgliedern vor von denen 2 Polen und 2 Tschechen sein sollen; die Ernennung des Vorsitzenden erfolgt nötigenfalls durch den Schweizer Bundespräsidenten. Diese Kommission macht nur Vorschläge. Falls die Parteien sich nicht einigen, wird das Schiedsgericht angerufen. Hierbei wird durch den jeweiligen Schiedsgerichtsvertrag die Streitfrage im voraus begrenzt. Die Auswahl der Schiedsrichter ist freigestellt, der Spruch ist unwiderruflich. Ausgenommen aus der Schiedsgerichtsbarkeit sind die Territorialfragen.

Der Handelsvertrag sieht vor, daß gegen die Niederlassung von Kaufleuten des anderen Vertragsstaates Einspruch zulässig ist; dieser Punkt ist auf Anregung des Vorsitzenden der polnischen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland hineingebracht, offenbar, um einen Präzedenzfall zu schaffen. Ferner sieht der Handelsvertrag beiderseitige Transiterleichterungen vor. Die Tschechoslowakei hat die Durchfuhr von Munitionstransporten auch im Kriegsfall zugesagt; Polen macht dafür Bestellungen bei den Skodawerken. Die tschechischen Eisenbahntarife für die polnische Kohle werden herabgesetzt, so daß künftig die Differenz zugunsten der Tschechenkohle nur 4½ tschechische Kronen beträgt.

Der Liquidationsvertrag in der Frage des Teschengebietes enthält Bestimmungen über die Amnestie, die Uebernahme von Pensionszahlungen und die Sicherung der Rechte der beiderseitigen nationalen Minderheiten.

Die Zahl der Deutschen in Lettland.

OE. Die Verarbeitung des Materials der Mitte Februar in Lettland vorgenommenen Volkszählung ist soweit gediehen, daß für Riga folgende Ergebnisse vorliegen: Gesamtbevölkerung 337 699, davon Letten 198 736, **Deutsche** 43 792 (etwas mehr als 12 % der gesamten Einwohnerschaft), Juden 39 459, Russen 29 235, Polen 13 119, Litauer 7 748, Esten 2232, andere Nationalitäten 2600, Personen nichtfestgestellter Nationalität 678.

Im Vergleich mit der vor fünf Jahren vorgenommenen ersten lettländischen Volkszählung haben in Riga sämtliche Nationalitäten zahlenmäßig, also absolut, hauptsächlich durch Rück- und Zuwanderung stark zugenommen, speziell die Deutschen von 28 571 auf 43 792, jedoch relativ nur Letten und Russen. Alle übrigen Nationalitäten haben im Verhältnis zur Gesamtzahl abgenommen. Die Gesamtzahl der Deutschen in Lettland kann auf etwa 70 000 geschätzt werden, woraus hervorgeht, daß die Landeshauptstadt Riga bereits 65 % aller Deutschbalten Lettlands zu ihren Einwohnern zählt. 10 % des Gesamtdeutschtums sind in Libau vorauszusetzen, etwa 15 % in den kleineren Städten in Livland und Kurland, so daß ungefähr 10 %, d. h. 7000 Deutsche auf dem flachen Lande leben, darunter etwa 6000 Kolonisten-Bauern an der Düna und in Niederkurland. Das baltische Provinzdeutschtum in Lettland ist also auf einen verschwindend kleinen Rest zusammengeschrumpft.

Die Sammlung der lettländischen Deutschen zur Erhaltung ihrer Schulen wird in allernächster Zeit beginnen. Beschafft werden muß die Summe von 180 000 Lat, d. h. 9 Mill. lettischer Rubel. Davon sollen unterhalten werden: 54 Schulen und 7 Internate; die deutschen Schulen des Landes werden im laufenden Schuljahr von 11 973 Schülern und Schülerinnen besucht.

Ein sensationeller Prozeß in Rowno.

Rowno, 26. April. Am 6. Mai beginnt hier ein Prozeß gegen die drei ukrainischen Abgeordneten Wasynczuk, Czuczmaj und Kozicki, die angeklagt sind, in einer Versammlung in Poczajew staatsfeindliche Reden gehalten zu haben.

Zur Verhandlung sind seitens der Verteidigung 154 und seitens der Ankläger 13 Zeugen geladen.

Der Abg. Wasynczuk wird die Vorladung Macdonalds, Lloyd Georges, Hendersons, Painlevés, Kramarz', Grafen Bernsdorffs und Cachins fordern! Diese Personen sollen feststellen,

1. daß in einem Rechtsstaat selbst die schärfste Kritik an der Regierung gestattet ist;

2. daß die an die ukrainische Bevölkerung in Polen gerichtete Aufforderung, sich zu organisieren, vom Standpunkt des Staates nicht als ein Vergehen betrachtet werden könne.

Um den Beweis dafür zu liefern, daß in Polen die Konstitution nur auf dem Papier bestehe, will sich Abg. Wasynczuk auf den Premierminister Grabski, Minister Ratajski und die Abgeordneten Grünbaum und Taraszkiewicz als Zeugen berufen! Diese Zeugen sollen feststellen, daß in einer Sitzung der Budgetkommission in Beantwortung einer Interpellation der Abgeordneten Grünbaum und Wasynczuk in der Frage der Abhaltung von politischen Versammlungen in den Ostgebieten Innenminister Ratajski mit Bedauern erklärt habe, daß **die Konstitution nur ein Rahmengesetz** sei und daß infolgedessen die Gesetzgebung der ehemaligen Teilungsmächte angewandt werden müsse.

Kommunistisches Attentat in Paris.

Paris, 24. April. Kurz nach 11 Uhr abends wurde gestern auf einer belebten Straße von Montmartre ein schweres politisches Verbrechen verübt. Zwei Arbeiter, die sich nach ihrer Verhaftung als Kommunisten bekannten, feuerten plötzlich ohne jede Veranlassung auf eine Gruppe von Männern, die sich zu einer Wahlversammlung begaben. Die beiden Attentäter gaben 16 Schüsse ab, durch die drei Personen getötet und acht verletzt wurden.

Ein Gesetzentwurf des deutschen Sejmklubs in der Paßfrage.

Antrag
der Abgeordneten Kronig, Piesch und Genossen von der Deutschen Vereinigung im Sejm und anderer Abgeordneter in Angelegenheit der Paßgebühren.

Die Unterzeichneten beantragen:
Der Hohe Sejm wolle beigefügtes Gesetz annehmen.
Warschau, den 24. April 1925.
Die Antragsteller:

Gesetz
über die Regelung der Paß- und Visagebühren.

Art. 1.

Die zur Reise nach dem Auslande erforderlichen Personalausweise (Pässe) unterliegen einer Gebühr von 10 Złoty. Auf Grund von vorgelegten Mittellosigkeitszeugnissen sind die Behörden berechtigt, ermäßigte Pässe für 5 Złoty auszufolgen. Gegen Vorlage eines Armenzeugnisses wird die Paßgebühr auf 2 Złoty ermäßigt.

Diplomatenpässe sind gebührenfrei.

Pässe und Bescheinigungen, die an Arbeiter, Auswanderer sowie an Personen ausgefolgt werden, die sich zu

Verdienstzwecken nach dem Ausland begeben, sind gebührenfrei.

Art. 2.

Die Geltungsdauer für einen Paß wird auf ein Jahr bestimmt. Der Paß berechtigt in der Zeit seiner Giltigkeit zu wiederholten Ausreisen in das Ausland ohne Verpflichtung zu neuerlicher Bezahlung eines Sichtvermerks.

Art. 3.

Die Ausstellung von Pässen ist Sache der Behörden erster Instanz. Diese können die Ausstellung nur dann verweigern, wenn die Gefahr besteht, daß der Bewerber sich einer gerichtlichen Verfolgung oder der Ableistung der Militärdienstpflicht entziehen will.

Art. 4.

Mit der Durchführung des Gesetzes wird der Innenminister betraut.

Art. 5.

Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Alle auf die Ausfolgung von Pässen bezugnehmenden Verordnungen und Gesetze verlieren mit dem Tage des Inkrafttretens dieses Gesetzes ihre Giltigkeit.

Begründung.

Der Hohe Sejm hat am 17. Juli 1924 ein Gesetz angenommen, in dem im Art. 1 die Festlegung der Höchstgebühr für Pässe dem Finanzminister im Einvernehmen mit dem Innenminister überlassen wurde. Durch persönliche Verhandlungen von delegierten Mitgliedern der Budgetkommission mit dem Herrn Ministerpräsidenten war damals eine Einigung erzielt worden, derzufolge die Höchstgebühr mit 50 Złoty bemessen werden sollte. Der Herr Ministerpräsident hat sich um diese dem Willen der Mehrheit der Budgetkommission und des Sejm entsprechende Regelung der Paßgebühr nicht bekümmert und kurz darauf neuerdings den Preis des Passes mit 500 Złoty festgesetzt. Erst im Herbste trat eine Ermäßigung der Gebühren auf 100 Złoty ein. Mit 1. April l. J. fand sich der Herr Ministerpräsident unter völliger Mißachtung der vom Sejm beschlossenen Richtlinien für die Ausfolgung von Pässen veranlaßt, eine neue Paßverordnung herauszugeben, die den Preis des Passes mit 250 Złoty bestimmte, aber auch die gesetzlichen Bestimmungen wegen Ausfolgung von ermäßigten Pässen einfach umstürzte. Dadurch hat der Herr Ministerpräsident bei der Bevölkerung des ganzen Staates eine tiefe Erbitterung ausgelöst, da die neue Paßbestimmung eine direkte Versklavung der polnischen Staatsbürger bedeutet und im schärfsten Widerspruche zu den wahren Grundsätzen eines demokratischen Freistaates und seiner Verfassung steht. Die seitens der Regierung angegebene Begründung ihrer Maßnahme, daß jeder Ausreisende 1000 Złoty über die Grenze führe, ist einfach lächerlich. Von den 80 000 Pässen, die im Vorjahre ausgefolgt wurden, sind wohl kaum 15 Millionen Złoty aus dem Lande weggebracht worden. Soll dieser Betrag bei einem Budget von über 2 Milliarden Złoty tatsächlich das Gleichgewicht unserer Finanzen erschüttern können?

Aber auch die Ausfolgung ermäßigter Pässe wird an Bedingungen geknüpft, welche die gute Absicht des Sejm direkt illusorisch machen. Der sich um den Paß Bemühende wird durch verschiedene Aemter geschleppt und muß bedeutende Kosten aufwenden, bis er endlich nach Wochen in den Besitz des ihm so nötigen Dokumentes gelangt. An Auslandshochschulen Studierende sind genötigt, bei jeder Ausreise die Bewilligung des Unterrichtsministers einzuholen, wodurch Störungen des Studienverlaufs zum großen Schaden des Studierenden eintreten. Alle diese administrativen Vorschriften widersprechen dem Paßgesetz und den Grundsätzen eines demokratischen Kulturstaates.

Fortsetzung der Budget-Debatte im Sejm.

Warschau, 27. April. (Eigener Drahtbericht.) Am Sonnabend wurde die Diskussion über das Budget fortgesetzt. Zunächst sprach der ukrainische Abg. Paul Wasynczuk, der das Budget als das eines militaristischen und Polizeistaates bezeichnet. Die Regierung der Familie Grabski sei ausgesprochen reaktionär. Die Kolonisation in den Ostkreisen sei das Messer in der Schulter des ukrainischen Mannes. Im April seien Massenverhaftungen dafür vorgenommen worden, daß Leute Deklarationen über die Einrichtung ukrainischer Schulen eingereicht hatten. Die ukrainischen Kinder müßten Hungers sterben, und daher hätte man an die ganze zivilisierte Welt einen Appell mit der Bitte um Hilfe richten müssen. Das Sprachengesetz habe sich als eine Fiktion erwiesen, da die Schulinspektoren das Gesetz nicht anerkennen wollen. Mit Rücksicht auf die ganze Politik der Regierung werden wir, sagte der Redner, gegen das Budget stimmen.

Der Abg. Chaciński (Nat. Arbeiterpartei) kritisierte vor allem, daß die Regierung bisher nichts zur Behebung der Wirtschaftskrise getan habe. Von der Ausbreitung dieser Krise zeuge der sich steigernde Import und die Arbeitslosigkeit. Das Budget des Innenministers sei auf 207 Millionen Złoty angewachsen, wobei zur Unterhaltung der Polizei allein 103 Millionen Złoty Verwendung finden sollen, das sind dreimal mehr als für das Arbeitsministerium. Auch bei der Eisenbahn, beim Militär und bei der Waldwirtschaft übe man keine Sparsamkeit.

Abg. Bryl (Bauernverband) führte aus, daß die von der Regierung so sehr unterstützte Industrie ihre Aufgabe nicht erfüllt habe. In den nächsten Jahren dürfe man eine Besserung nicht erwarten, da die polnische Industrie zu teuer arbeite und daher auch nicht konkurrenzfähig sei. Dagegen werde unsere Landwirtschaft von der Regierung stiefmütterlich behandelt, obwohl sie den Nachweis erbracht habe, daß sie mit dem Auslande konkurrieren könne. Eine Tragödie sei es, daß Polen seine Bürger nicht beschäftigen könne. Auf dem Lande gäbe es Millionen von Arbeitslosen. Polen habe die allerteuerste und die allerschlechteste Verwaltung. Auf das Justizministerium übergehend, sagte der Redner, daß der Bauer vor den Gerichten keine Gerechtigkeit erlangen könne. Die Zustände im Landwirtschaftsministerium seien auch nicht besser, und die staatliche Forstverwaltung stehe unter aller Kritik. Der Redner kritisierte sodann das Ministerium für Bodenreform, das Kriegsministerium, sowie das Arbeitsministerium und beklagte sich, daß man in Polen keine Selbstverwaltungen habe.

Der weißrussische Abg. Taraszkiewicz schilderte die Not auf dem Lande. Die Viehpreise seien auf ein Minimum gesunken, trotzdem sei das Fleisch so teuer, während die Warenpreise um das Dreifache gestiegen seien. Einen solchen Unterschied zwischen den Produktionskosten der Fabriken und den Getreidepreisen gebe es nirgends, ja nicht einmal in Sowjetrußland. In den Ostkreisen leide man an der Verhaftungsmanie. Allein in der Wojewodschaft Nowogrodek habe man 1386 Revisionen vorgenommen. Die Gesetze seien hier spanische Wände, hinter denen man ganze Nationen morde. (Lärm auf der Linken. Zuruf: Was sagt der Minister dazu? Er sitzt und schweigt. Der zweite Minister ist Muraszko! Zurufe auf der Rechten: Das ist alles Schwindel. Zuruf des Abg. Wojewódzki: Du Kanaille, du Vieh. — Der Vizemarschall ruft ihn zur Ordnung.) Abg. Taraszkiewicz fortfahrend: Die Regierung ist im Hause wiederum nicht vertreten. Die Regierung heißt Muraszko! Dessen Tat war uns keine Überraschung. Dem Auslande gegenüber erklärt man, daß es hier eine nationalistische Bewegung nicht gebe, daß alle Verbrechen auf das Konto der Bolschewisten zu schreiben seien. Die Gerichte werden darüber entscheiden, doch zu unseren provokatorischen Gerichten haben wir weder Vertrauen noch Achtung."

Hierauf sprach der kommunistische Abg. Skrzypa: Für den Bau von Gefängnissen wird soviel ausgegeben, wie für den Bau von Schulen. Herr Sikorski führt zynische Interviews mit dem „Matin". (Zuruf auf der Rechten: Und in Rußland, gibt es da keine Munitionslager.) In Polen gibt es fünfmal mehr Militär als in Rußland. Das Justizministerium wendet im Kampfe mit den Kommunisten mittelalterliche Praktiken an. Darf man für den Kommunismus Leute martern? (Zuruf des Abg. Popiel: Schaue auf Bulgarien!) Abg. Skrzypa: In Bulgarien hat der verzweifelte Bauer und Arbeiter zur Waffe gegriffen, um sich des Königs zu entledigen. In unseren Ostkreisen hat man Tausende von Leuten verhaftet. (Zuruf: Weil dort der Banditismus grassiert.) Banditismus gibt es dort nicht. Die verzweifelte Bevölkerung harrt nach der Waffe, um sich gegen die Henker zu verteidigen, die dort regieren. Die ukrainische und weißrussische Frage kann man nicht anders lösen, als durch die Vereinigung dieser Gebiete mit Sowjetrußland. (Großer Lärm.) Er stellt den Antrag, der Regierung das Mißtrauen auszusprechen.

Hierauf sprach der Abg. Kwiatkowski (Christlichdemokrat), worauf der Vizesejmmarschall Poniatowski erklärte, daß die unmöglichen Ausführungen des Abg. Skrzypa, die in einem polnischen Sejm nicht erlaubt seien, aus dem Stenogramm entfernt werden würden. Abg. Kwiatkowski begab sich alsdann auf das außenpolitische Gebiet und erklärte, daß das Verhältnis Englands zu Deutschland darum ein anderes ist als zu Polen, weil die Engländer daran denken, daß die Deutschen vor dem Kriege die Hauptabnehmer der englischen Artikel gewesen sind. Man müßte die Engländer von der Bedeutung des polnischen Marktes informieren.

Nächste Sitzung Montag vormittag $10\frac{1}{2}$ Uhr. In dieser Sitzung soll Ministerpräsident Grabski das Wort ergreifen.

Der „Dziennik Poznański" in der Klemme.

Dem „Dziennik Poznański", dem bekannten Hauptorgan des Westmarkenvereins, ist ein Malheur passiert: er muß sich heute (Montag) in Bromberg vor Gericht stellen, um sich wegen Beleidigung der früheren Führer des bekanntlich inzwischen aufgelösten Deutschtumsbundes, der jetzigen Sejmabgeordneten Naumann und Graebe, zu verantworten. Diese Tatsache hat dem Blatte beinahe die Stimme verschlagen; es meint, die Sache wäre beinahe unglaublich, wenn man's nicht schwarz auf weiß vom Gericht hätte:

„Der Deutschtumsbund macht uns, die wir 67 Jahre in Großpolen an der Front stehen, einen Prozeß wegen Beleidigung. Es ist schwer, keine Satire zu schreiben. Im 7. Jahre der polnischen Staatlichkeit fordert ein Bund des Deutschtums, das Zentrum der Organisation der Deutschen in unserem Staat, ein Bund, belastet mit Verurteilungen wegen seiner staatsfeindlichen Tätigkeit, kompromittiert durch den berühmten Konitzer Prozeß, durch die Verhaftung des Herrn von Behrens und durch die Schließung des Bundes durch die Regierung auf Grund seiner ungesetzlichen und staatsfeindlichen Tätigkeit die polnische Presse vor Gericht, verklagt uns wegen Beleidigung und verlangt sicherlich auch unsere Bestrafung."

In der Tat: Diese Dreistigkeit des Deutschtumsbundes, eine polnische Zeitung zu verklagen, ist unerhört. Vor den Richter gehören doch nur deutsche Zeitungen. Und weshalb dieses unerhörte Vorgehen der Herren vom früheren Deutschtumsbund gegen ein so honoriges Blatt? Nun wegen ein paar lumpiger Verleumdungen, die das Blatt in einem Artikel vom 18. August 1922 sich gegen den Deutschtumsbund und seine damaligen Leiter geleistet hat und die es jetzt in Erinnerung bringt, ohne zu bedenken, daß es sich damit einen neuen Prozeß aufhalsen lassen kann; denn bei so gefährlichen Leuten, die nicht einmal die 67jährigen Verdienste des „Dziennik Poznański" achten, muß man auf alles gefaßt sein. Wir kondolieren dem Blatt wegen seines Mißgeschicks; aber es wird ihm ja wohl nichts passieren, denn es hat, wie es triumphierend schreibt, die schlagendsten Beweise für seine Behauptungen, daß der Deutschtumsbund und seine Leiter eine staatsfeindliche Tätigkeit entfaltet und für diese ihre Tätigkeit Direktiven von Berlin erhalten haben — Beweise, die die Herren Naumann und Graebe unweigerlich zerschmettern müssen. Diese schlagenden Beweise sind, wie schon oben erwähnt: der Konitzer Prozeß, die Verhaftung von Behrens' und die Schließung des Deutschtumsbundes.

Indessen es kommen uns doch Zweifel betreffs der Durchschlagskraft dieser Beweise; denn wir erinnern uns, daß das Konitzer Urteil vom Obersten Gericht in Warschau einer recht herben Kritik unterzogen und kassiert worden ist. Also dieser Beweis dürfte seine Wirkung verfehlen. Und was die Schließung des Deutschtumsbundes anlangt, die angeblich auf Grund von Beweisen seiner Staatsfeindlichkeit erfolgt sein sollte, so warten wir auf diese Beweise noch heute. Zentnerschweres Material gegen den Bund sollte vorhanden sein, aber diese Dokumentenmasse scheint sich schon sehr verflüchtigt zu haben, denn der „Dzien. Pozn." erfleht in seiner jetzigen Not die recht baldige „Auspackung der paar Pack Akten und Dokumente, die dem Gericht und der Prokuratur in Thorn zur Verfügung geblieben sind." Die Form der Mitteilung läßt tief blicken, zumal der „Dz. Pozn." sie in auffälliger Schrift bringt. Sollten den betrübten Lohgebern in Posen die Felle weggeschwommen sein? Fast scheint es so.

Indessen zum Schluß faßt der „Dziennik Poznański" wieder Mut, und er erklärt, er wolle jetzt den ihm hingeworfenen Handschuh aufnehmen. Daß er, als die Sache am 5. 3. 22 zum ersten Male hier zur Verhandlung anstand, es vorgezogen hat, zu kneifen, steht fest. Er spricht zwar von einer Vertagung der Sache aus „formalen Gründen", aber das ist nur eine leere Ausflucht; er tat vielmehr alles, um dem Prozeß aus dem Wege zu gehen, denn er schreibt jetzt:

„Aber der Deutschtumsbund gab (nach dem Termin vom 5. 3. 23. Red. der „D. Rundsch.") die Sache noch nicht verloren. Er häufte Beschwerde auf Beschwerde, er wollte den Prozeß, erkannte den Antrag auf Verjährung nicht an und drang mit der Energie eines erfahrenen Prozeßlers auf die Hauptverhandlung gegen die polnische Presse, gegen den „Dziennik Poznański"."

Aus dieser Jeremiade ergibt sich mit Klarheit, daß der „Dz. Pozn." am 5. 3. 23 und auch später durch den besseren Teil der Tapferkeit: die Flucht, seinen Prozeß aus der Welt schaffen wollte. Jetzt will er aus der Not eine Tugend machen. Nun, wir wollen sehen, welche Figur er heute vor Gericht machen wird. Eine kleine Enttäuschung steht ihm noch bevor, nämlich die, daß ihn auch Herr v. Behrens in seiner Not im Stiche läßt. Herr v. B. ist nämlich, wie wir dem „Dz. Pozn." verraten wollen, nicht wegen irgendwelcher Umtriebe verhaftet worden, sondern weil er noch aus seiner Lodzer publizistischen Tätigkeit eine Strafe von 2 Monaten wegen Preßvergehens zu verbüßen hatte.

Auch aus diesem Anlaß unsere Kondolenz.

Zum Schluß können wir unsere Neugier bezüglich eines Punktes nicht bezähmen: Man sucht leidenschaftlich nach Beweisen für die staatsfeindlichen Umtriebe des Deutschtumsbundes; der „Dziennik Poznański" hat sie, wie er damals sagte und heute wiederholt, mindestens seit 3 Jahren in der Tasche; er könnte damit dem Deutschtumsbund sofort den Hals brechen, aber aus unbekannten Gründen hält er damit nicht nur zurück, sondern er sucht sich um den Prozeß, wo ihm nach seiner Ansicht die Gelegenheit geboten war, den verhaßten Bund zu zerschmettern, mit allen Mitteln und Schlichen herumzudrücken.

Rätselhaft, höchst rätselhaft!

Ein Glückwunsch.

Der deutsche Sejmabgeordnete Schulrat a. D. Karl Daczko aus Tuchel, der im südpommerellischen Wahlkreis Graudenz-Zempelburg in den ersten verfassungsmäßigen Sejm gewählt wurde, aber auch schon in der verfassunggebenden polnischen Nationalversammlung die Deutschen des ehemals preußischen Teilgebietes vertrat, feiert am Dienstag, den 28. April, seinen 65. Geburtstag.

Wir benutzen diese Gelegenheit, um den verehrten Herrn Abgeordneten des aufrichtigen Vertrauens seiner Wähler und darüber hinaus des ganzen Deutschtums zu versichern. Herr Daczko ist einer der unermüdlichsten Arbeiter der Deutschen Fraktion. Als Referent für Schulfragen läßt er es sich besonders angelegen sein, die kulturellen Belänge unseres Volkstums zu verteidigen. Nur seine Interpellationen, in denen die Abstellung von Mißständen im Schulwesen beantragt werden, dringen in die breite Öffentlichkeit; sein übriges Wirken: die reiche Korrespondenz mit den Schulbehörden, die vielen Besuche in Thorn, Posen und Warschau, geschieht in der Stille.

Der sehr verehrte Herr Abgeordnete aber, dem wir zu seinem 65. Geburtstage unseren ergebensten Glückwunsch aussprechen, soll wissen, daß diese unermüdliche Tätigkeit im Dienst einer großen und gerechten Sache in unserem Herzen trotzdem nicht verborgen und vergessen bleibt. Das Vertrauen und die Dankbarkeit seiner Wähler wird ihm das beste Geburtstagsgeschenk sein und ein Rückhalt für weitere Jahre segensreicher Kulturarbeit.

Republik Polen.

Rücktritt des Agrarreformministers.

Warschau, 26. April. PAT. Die Warschauer Presse hat eine offiziöse Mitteilung erhalten, daß der Agrarreformminister Wiesław Kopczyński sein Rücktrittsgesuch eingereicht hat. Das Gesuch wurde angenommen. Kopczyńskis Nachfolger soll Ingenieur Józef Radwan werden.

Aus anderen Ländern.

Kommunistische Unruhen in Litauen.

OE. **Kowno**, 26. April. Das Amtsgericht in Schaulen verurteilte acht kommunistische Agitatoren zu längeren Zuchthausstrafen. Beim Transport der Verurteilten in das Zuchthaus überfiel eine kommunistische Bande die Begleitmannschaft. Es entstand ein Feuergefecht, bei dem aber die Polizisten die Oberhand behielten und drei der Angreifer verhafteten. — Im Wilna-Gebiet hat die polnische Polizei mehrere Hundert Haussuchungen vorgenommen. In Wilna wurden 60 Kommunisten verhaftet. Die jüdischen Gemeinden in Lida und Nowo-Grudek haben Protest dagegen erhoben, daß die Haussuchung auch auf die Häuser der Rabbiner ausgedehnt wurde.

Trotzki kehrt zurück.

♂ **Warschau**, 26. April. (Eig. Drahtbericht.) Wie aus Moskau gedrahtet wird, soll Trotzki Anfang Mai nach Moskau zurückkehren. Nach einer Genfer Meldung soll Trotzki in St. Remo einen Palast für zwei Millionen Lire angekauft haben.

Der Thorner Schulprozeß.

In dem Thorner Schulprozeß wird, wie schon mitgeteilt, das Urteil am heutigen Montag Abend gefällt werden. Nach dem „Słowo Pomorskie" wollen wir hier noch aus der Verteidigungsrede des Rechtsanwalts Dr. Ossowski einige Sätze mitteilen. Der Verteidiger führte u. a. aus:

Ich werde auf die Vorwürfe, die bereits von meinem Kollegen behandelt worden sind, nicht weiter eingehen. Indessen muß jeder zugeben, daß die Verhandlungen eine ganze Reihe von Umständen zutage gebracht haben, wodurch festgestellt worden ist, daß hier nicht alles in Ordnung ist. Wie war z. B. das Verhältnis der Schule zu den Eltern? Nehmen wir nur einmal einen Fall, nämlich die Rücksendung der Schüler nach Hause, die sich verspätet haben. Sie durften in die Schule nicht zurückkommen ohne die Eltern. Der Vater war im Amt oder in der Arbeit, und wenn die Mutter in dieser Zeit die Wohnung nicht verlassen konnte, so verlor der Schüler ein paar Stunden Unterricht, was ihm später ins Zeugnis eingeschrieben wurde als „Versäumt ohne Entschuldigung". Das gab es niemals, und die Angeklagten mußten dies als ein direkt unmenschliches Vorgehen ansehen.

Die Nebenkläger erwähnten die Frage der Teilgebiete. Teilgebietsunterschiede bestehen. Sie entsprangen aus der völlig verschiedenen historischen Entwicklung dieses Teilgebietes, aus einer gewissen Vermischung mit dem deutschen Volkstum. Es gibt Unterschiede, aber es braucht keine Gegensätze zu geben. Man durfte es nicht dazu kommen lassen, daß innerhalb der örtlichen Bevölkerung eine chinesische Mauer entstand. Ich behaupte nicht, daß, soweit es sich um das Schulwesen handelt, die Herren Nebenkläger diese chinesische Mauer aufgerichtet hätten. Sie entstand von selbst. Es ist dies eine Mauer von Papier und von Verordnungen. Die Herren Kurator Riemer und Direktor Mianowski erklärten dies aus den Verordnungen und Vorschriften, die ihnen nicht gestattet hätten, anders zu verfahren. Diese Papiere sind es gerade, was die Volksgemeinschaft nicht versteht. Wir haben doch, sagte der Herr Kurator, eine einheitliche Verwaltung. Nur bis zu einem gewissen Grade könnte ich ihm hier Recht geben. Wir haben nicht dazu hohe Beamte, daß sie blindlings alle Verordnungen ausführen. Wenn diese Verordnungen nicht den örtlichen Bedürfnissen entsprechen, von wem soll denn die Initiative ausgehen zu ihrer Abänderung, wenn nicht gerade von diesen Männern? Nehmen wir einmal diese Entlassung der Schüler. Pommerellen ist intelligenzhungrig. Deshalb mußte man diesen pommerellischen Schülern gestatten, selbst drei Jahre in einer Klasse zu sitzen, um diesen Hunger nach Intelligenz zu stillen. Ein Gymnasium auf ein hohes Niveau zu stellen durch Hinauswerfen von 50 Schülern, das ist kein Kunststück. Das ist gerade so, als wenn ein Arzt den Gesundheitsstand eines Hospitals dadurch erhöhen wollte, daß er die Schwerkranken hinauswirft.

Ich möchte indessen nicht schließen, ohne noch ein paar Worte zu der Frage der Teilgebiete zu sagen. Unterschiede zwischen den Teilgebieten bestehen. Um so größer war aber die Verpflichtung derjenigen, die aus anderen Teilgebieten hierher gekommen sind und hier verantwortliche Stellungen übernommen haben, der Bevölkerung näher zu treten und ebenso den Kindern und deren Eltern. Wie glücklich wäre der Kaufmann, der Handwerker, der pommerellische Bauer, wenn er sähe, daß der Lehrer oder der Direktor mit ihm die Sorge um seine Kinder teilt, daß er sich in seine Lage versetzt und daß er ihn nicht links liegen läßt. . . .

Auch dieser Verteidiger schloß mit dem Antrage auf Freisprechung der Angeklagten.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 97.

Bromberg, Dienstag den 28. April 1925.

Pommerellen.

27. April.

Graudenz (Grudziądz).

A. **Das Weichselwasser** ist weiter gefallen. Freitag fuhr ein Seitenraddampfer mit einem Petroleumtankdampfer im Schlepp stromab. Am Sonnabend bemerkte man die erste vorüberkommende Holztraft. Es dampfte auch ein größerer Dampfer stromab. *

A. **Für die Weichselfähre** werden nun auch Wartehäuschen an jedem Ufer eingerichtet. An den Anlegestellen sind Plattformen hergestellt, auf denen die Gerüste zu den Warteräumen aufgestellt sind. *

e **Vom Ladeufer.** Im Vorjahre hatte das Frühjahrshochwasser auch an dem Ladeufer unterhalb des Schloßberges bedeutenden Schaden angerichtet. Es waren große Auskolkungen ausgerissen, auch das Großsteinpflaster aufgewühlt. Bereits während des Sommers wurden die Vertiefungen mit Schutt, Asche, Straßenkehricht und anderen Stoffen gefüllt. Es ist jetzt eine Feldbahn angelegt worden, auf der die Sandmassen in die ausgespülten Stellen geschafft werden. *

d **Einfriedigung an der Uferböschung.** Schon vor dem Kriege wurde vom Rathause über die Uferböschung hinab nach der Weichsel ein bequemer Treppenabgang geschaffen. Die Böschung war festgelegt und die ganze Anlage machte einen sehr sauberen Eindruck. Im Laufe der Kriegsjahre und besonders nach der Revolution hatte die Einrichtung gelitten. Erfreulicher Weise ist von der Stadt jetzt dafür etwas geschehen. Die Anlage ist z. T. mit einer Einfriedigung versehen, auch ist die Böschung mit Gehölzen bepflanzt, so daß die Erde nicht abrutschen kann. Auch die Gänge werden ausgebessert. *

* **Ausbesserungsarbeiten auf dem diesseitigen Terrain am Weichselufer** sind nunmehr im Gange, um die dortigen durch die vorjährige Ueberschwemmung verursachten Schäden zu beseitigen. Mit den Arbeiten ist bereits vom Nordlaufe des Stromes her begonnen worden. Sie werden sich bis zur Eisenbahnbrücke erstrecken. *

□ **Der Sonnabend-Wochenmarkt** zeigte z. T. recht gute Beschickung. Besonders Kartoffeln und auch Butter waren reichlich vorhanden. Es wurden folgende Preise gezahlt: **Butter 1,50—1,80, Eier 90—1,20, Glumse 40, Kartoffeln 3—3,50** (Saat). An Frühgemüse waren vorhanden: **Radies (Bund 30), Salat (20—30 pro Kopf), Rhabarber (60—70), Spinat** (1,50), Gurken (2 pro Stück). Die ersten Stangen Spargel wurden auch bereits angeboten. Es handelte sich aber um ganz kleine Quantitäten und Liebhaberpreise. Auf dem Fischmarkt wurden folgende Preise gezahlt: **Hecht 1,20, Barsch 60, Schleie 1,50, Plötze 30, Aal 1,80, Karauschen 1, Neunaugen 2. Mit dem Beginn der Schonzeit wird die Marktbelieferung auch in Zukunft nachlassen. Der Geflügelmarkt** zeigte junge Tauben (Paar 1,50), Suppenhühner (4—6 lebend), Enten (5,50 lebend), Gänse (gerupft 6), Puthähne (lebend 15). Der Fleischmarkt hatte folgende Preise: Schweinefleisch 85—90, Rindfleisch 70, Kalbfleisch 50—60. Der eigentliche Wochenmarkt in der Herrenstraße wird zum großen Teil von Verkaufsständen der Schnittwaren- und Kurzwarenhändler eingenommen. *

□ **Der Schweinemarkt** war weniger gut beschickt. Die Ferkelzufuhr wird geringer. Das Paar Absatzferkel wurde mit 25—28 zł gekauft. Die Preise für Läufer haben sich nicht wesentlich geändert: Das Paar Läufer im Gewicht von ca. 220 Pfund wurde mit 90 zł angeboten. Mastfähige und Zuchtschweine waren ausreichend vorhanden. Ferkel wurden flott gekauft, während der Umsatz von Läufern und anderen Schweinen ziemlich schleppend war. *

d **Bei dem „Großreinemachen" im Stadtpark** erhält auch der Rosengarten seinen Anteil. Das Holz des Gitterwerkes, die Bänke und sonstigen Holzgegenstände erhalten einen neuen Anstrich, und nach mehr als zehnjährigem Bestehen der Bänke kam der Neuanstrich der Anlage sehr zu statten. Das frische Weiß tritt nun vor dem dunkeln Waldhintergrunde doppelt klar hervor. Sehr bedauerlich ist es, daß das Publikum nicht selbst mehr für Sauberkeit und Reinlichkeit des Parkes sorgt. Geht man morgens durch den Stadtpark, so findet man oft unter und neben den Bänken die Ueberreste von Apfelsinen, Butterstullen- und Konfektpapier, sowie andere Zeichen der Vergänglichkeit. Es scheint, als ob viele Parkbesucher „ganze Arbeit" machen wollen, indem sie das Papier in die kleinsten Fetzen zerreißen, um so den Parkarbeitern das Leben zu erschweren. Die angebrachten Körbe zur Ablagerung von Papier usw. werden dagegen weniger benutzt. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Die Buchhandlung Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 3, versandte in voriger Woche die neueste Nummer **der Kunstwerbeschrift** „Du und die Kunst", und ließ jetzt Nummer 3 der Buchwerbeschrift „Nimm und lies" folgen. Diese neueste Nummer bringt neben mehreren literarischen Skizzen Bücherverzeichnisse von wertvollen Büchern über Bildung, Beruf und Erziehung und über Neuerscheinungen. Der interessante Inhalt wird jeden Bücherfreund erfreuen. (5511 *

Thorn (Toruń).

—* **Aus dem Stadtparlament.** In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde u. a. über die Neubesetzung der Stelle des städtischen Oberförsters verhandelt. Da der Prozeß gegen den bisherigen Oberförster Dąbicki noch in der Schwebe ist, mußte der Magistrat sich bemühen, die Stelle anderweitig zu besetzen, und zu diesem Zwecke wurde beschlossen, eine Ausschreibung zu machen. Das seinerzeit beschlossene Projekt zum Bau von Arbeiterhäusern ist inzwischen hinfällig geworden, da hierzu keine Kredite zu erhalten sind. Jedoch wird mit dem Bau von Wohnhäusern für Privatbeamte begonnen, wozu die Ubezpieczalnia Krajowa den Kredit gewährt. — Die Stadtverordneten Barański, Trafas und Antczak forderten den Magistrat auf, alles zu versuchen, um Kredite zum Bau von Arbeiterwohnungen zu erhalten. — Die Entlassung von einigen Arbeitern der Straßenreinigungsanstalt gab den Grund zu einer Interpellation der N. P. R. (Nationalen Arbeiterpartei), in der die Wiedereinstellung der entlassenen Arbeiter sowie eine Erhöhung des städtischen Haushaltsplanes für Straßenreinigung gefordert wird. Hierüber entstand eine heftige Diskussion. Die Erhöhung wurde abgelehnt, da die Bürger schon um 100 Prozent höhere Steuern für Straßenreinigung zahlen, als vor dem Kriege. — In geheimer Sitzung wurde die Wiederverpachtung des Artushofes besprochen. **

‡ **Zu der Schießaffäre in Nowawieś** (Neudorf im Drewenzwinkel), wobei der Besitzer Bayersdorf durch einen Revolverschuß seines Nachbars Prohmke schwer verwundet wurde, erfahren wir noch von der Ehefrau des im Thorner städtischen Krankenhause untergebrachten B., daß in der fraglichen Nacht klarer Mondschein herrschte. Als das Ehepaar B., das von einem Verwandtenbesuch gegen Mitternacht zurückkehrte, sich in Unterhaltung auf seinem eigenen Lande — nicht auf dem Grenzrain! — befand, kam P. ihnen plötzlich, nur mit dem Hemde bekleidet, von seiner Scheune aus entgegengelaufen, und gab ohne jeden Anruf einen Schuß ab. Als Frau B. ihn mit Namen anrief, krachte auch schon der zweite Schuß, der ihren Mann in der Leistengegend sehr schwer verwundete. Die Kugel drang durch den ganzen Körper durch und blieb in dem Taschentuch stecken. Als P. sah, was er angerichtet hatte, entfernte er sich schleunigst. Der Verwundete schwebt immer noch in Lebensgefahr. **

—* **Verurteilung.** Die beiden Angeklagten Ziółkiewicz und Kreutz, die den Überfall auf die Eisenbahnstation Ostichau (Ostaszewo) ausgeführt haben, wurden zu je 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Sämtliche anderen Angeklagten, auch der Chauffeur, wurden freigesprochen. Die Verurteilten haben gegen das Urteil Revision eingelegt. **

‡ **Einen Selbstmordversuch** unternahm ein hier wohnhafter K., der in einem Geschäft als Buchhalter angestellt war und sich hier größere Unterschlagungen hat zuschulden kommen lassen. Er suchte sich durch Gift das Leben zu nehmen, wird vermutlich aber wiederhergestellt werden. **

—* **Straßenunfälle.** Infolge des schlechten Zustandes der Chaussee unter dem Bahntunnel am Hauptbahnhof brachen am Freitag die Speichen im Vorderrade eines Autoomnibusses, so daß dieser umschlug. Zum Glück wurde niemand verletzt. — Aus dem Geleise fuhr am Sonnabend ein besetzter Straßenbahnwagen in der Nähe des „Pilzes". Die an und für sich schon gefährliche Stelle wird augenblicklich mit neuen Schienen versehen, und durch die Unachtsamkeit der Arbeiter fuhr der Wagen auf das Pflaster. Die Fahrgäste kamen mit dem Schreck davon. **

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Deutsche Bühne Thorn. Hauptsächlich im Interesse ihrer auswärtigen Besucher und Freunde veranstaltet die Deutsche Bühne Thorn am Sonntag, den 3. Mai, eine Nachmittagsvorstellung des vieraktigen Schauspiels „Heimat" von Sudermann. Die Aufführung beginnt um 3½ Uhr und es gelten kleine Preise, um möglichst weiten Kreisen den Besuch zu ermöglichen. Wir verweisen empfehlend auf die Anzeigen. (5426 **

---

* **Berent** (Kościerzyna), 25. April. Mit unglaublicher Frechheit, wie man es kaum möglich halten sollte, wird hier das Bettelwesen jetzt betrieben. Kommt da eines Tages in voriger Woche zu einer Beamtenfrau ein Bettelweib aus dem Armenhause wegen eines Almosen, das vor einigen Tagen gleichfalls gebettelt hatte. Die Beamtenfrau sagte zu der Bettlerin: „Ich habe jetzt kein Geld, kommen Sie am 1. des nächsten Monats, dann werden Sie etwas bekommen." Darauf antwortete die Bettlerin: „am 1. des Monats habe ich auch Geld, dann brauche ich Sie nicht."

---

* **Culm** (Chełmno), 25. April. Der Bezirksschornsteinfegermeister Szczygielski, der, wie berichtet, vom Feldhüter des Rittergutes Grubno durch einen Schuß schwer verwundet wurde, ist der Verletzung erlegen.

* **Dirschau** (Tczew), 25. April. Ein Einbruchsdiebstahl ist in vergangener Nacht bei dem Mühlenbesitzer Schöneck-Stangenberger Mühle verübt worden. Mehrere, anscheinend mit den Örtlichkeiten und den Wohnverhältnissen vertraute Diebe haben an einem Fenster geräuschlos eine Scheibe herausgelöst und sind dann in das Wohnzimmer des Sch. eingestiegen. Hier haben sie den großen Kleiderschrank völlig ausgeräumt. U. a. wurden sämtliche Anzüge und Überzieher des Sch. sowie sämtliche dort hängende Kleider und Mäntel seiner Frau und der Kinder gestohlen. Die ganze Familie des Sch. ist dadurch um ihre gesamte Kleidung bestohlen worden. Der Diebstahl trifft Schöneck um so härter, als er bereits das vierte Mal schwer durch Einbruchsdiebstähle heimgesucht wurde. Allem Anschein nach handelt es sich um ein und dieselbe Bande aus der Umgebung, die mit den dortigen Verhältnissen gut bekannt ist.

h. **Górzno** (Kr. Strasburg), 25. April. Seit längerer Zeit sind hier die Preise für Brotgetreide unverändert. Der Zentner kostet 16 zł. Die Steigerung des Preises seit der letzten Ernte beträgt 220 Prozent. Der höchste Roggenpreis, der hier bereits gezahlt wurde, war 17 Złoty. Dagegen stellen sich die Kartoffelpreise nicht hoch. Der Zentner kostet 2 Złoty. Man bekommt also für einen Zentner Roggen 8 Zentner Kartoffeln. Im Vorjahre verhielten sich die Preise für diese beiden Produkte ganz anders. Roggen war billig und Kartoffeln, infolge der damaligen Mißernte, teuer. Für einen Zentner Roggen erhielt man nur 2 Zentner Kartoffeln, denn damals kostete hier Roggen 10 Millionen und Kartoffeln 5 Millionen polnische Mark.

* **Konitz** (Chojnice), 25. April. Am Donnerstag erschien in Henningsdorf ein gewisser Schmidt aus Konitz. Er trug eine kleine Pistole bei sich, mit der er in die Fenster schoß. Ferner richtete er die Waffe gegen das Pferd des Besitzers Köhn, das er auch verwundete. Nachdem er keine andere Zielscheibe vorfand, bedrohte er die Leute, die sich wohl nicht getrauten, den „Wild-West-Schützen" unschädlich zu machen. Die Polizei nahm sich dieses „Freischützen" liebevoll an. Es handelt sich um dieselbe Person, die seinerzeit in die Angelegenheit der Opferkästendiebstähle in der Kirche verwickelt war. Seine Großmutter bestahl er ebenfalls, wofür er eine kurze Gefängnisstrafe verbüßte. Nachdem er nun die goldene Freiheit wiedererlangt hatte, ergab er sich dem Sport der Schießerei.

* **Konitz** (Chojnice), 24. April. Gestern um die Mittagsstunde wurden bei hellstem Sonnenschein die Einwohner der Stadt durch Feuerhupen aus der Ruhe gebracht. Ein Menschenstrom ergoß sich lawinenartig per Rad und pedes schleunigst in Richtung des vermeintlichen Großfeuers, wo aber „Enttäuschung" ihrer harrte: der dicke Qualm und Feuerschein kam aus — dem Schornstein! Es handelte sich um einen Schornsteinbrand im Hause des Bäckermeisters Behnke, Bahnhofstraße (Dworcowa) 20. Die rasch herangerückte Wehr fand keinen Anlaß mehr zum Einschreiten.

Neuenburg (Nowe), 26. April. Ein Vieh- und Pferdemarkt fand am vergangenen Donnerstag hier statt. Der Auftrieb war, jedenfalls infolge der gegenwärtig allgemeinen Landbestellung, erheblich geringer als am vorigen Markt; auch war größtenteils nur minderwertiges Material vorhanden. Gute Pferde wurden mit 500—1000, mittlere mit 200—400, schlechtere mit 30—150 Złoty gehandelt. Von Rindvieh war ebenfalls nur schwaches Angebot, und gute Ware fehlte ganz. Jungvieh stand 150—250, Milchkühe mit 250—400, alte Kühe mit 100—200 Złoty im Preise. Der Geschäftsgang im allgemeinen war flau und schleppend wegen Geldmangels. Die Händler aus Kongreßpolen waren an diesem Markt nicht zugelassen, jedoch boten einige Verkäufer Fleischwaren, Gebäck, sowie Zuckerwaren, Apfelsinen usw. feil. — Der letzte Sonnabend-Wochenmarkt brachte wieder reichliche Mengen Butter, so daß der Preis von 1,80 auf 1,60 zurückging. Die zahlreich angebotenen Eier fielen von 1 Złoty auf 90 Groschen. Kartoffeln wurden mit 2,50—3 der Zentner gehandelt. Hühner wurden mit 2,50 bis 3,50 das Stück verkauft. Am Fischmarkt wurden für Weißfische 60, für Hechte 1, für Bressen 70—80 verlangt.

* **Neustadt** (Wejherowo), 25. April. Durch Funkenwurf eines Schornsteins verbrannte in Gniewowo bei Wejherowo das strohbedeckte Haus des Besitzers Dopke. Dabei wurden 60 Zentner Getreide vernichtet.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 25. April. Wie polnische Blätter melden, hat sich gestern vor einer hiesigen Strafkammer ein aufregender Zwischenfall abgespielt: während der Verhandlung gegen einige wegen Spionage angeklagte Personen gab der Advokat Hofmokl-Ostrowski sechs Revolverschüsse auf einen der Zeugen, den Oberleutnant Jędruszek, ab, der ihn wegen beleidigender Äußerungen bei der Verhandlung geohrfeigt hatte. Ein Gerichtsbote und zwei Soldaten entwaffneten den Attentäter, der sofort verhaftet wurde. Alle sechs Schüsse waren fehlgegangen.

Rundschau des Staatsbürgers.

Zur Liquidierung bestimmt

sind laut „Monitor Polski" Nr. 92 bis 94 folgende Liegenschaften: Rentenansiedlung Satalice Nr. 26, Kr. Posen-Ost, Bes. Heinrich Oberschmidt,; Grundstück in Jutroschin Kr. Rawitsch, Bes. Heinrich Rost: das Grundstück „Eleonorenstift" in Pogorzela, Kr. Koschmin, Bes. „Vaterländischer Frauenverein für den Kreis Koschmin"; Grundstück mit Villa in Czarnikau, gleichen Kreises, Bes. Otto von Ulmenstein; Grundstück in Strelno, gleichen Kreises, Bes. „Vaterländischer Frauenverein" in Strelno; Grundstück in Bojanowo, Kr. Rawitsch, Bes. Richard Laske; Grundstück in Kobylin, Kr. Krotoschin, Bes. Richard Seehase; Grundstück in Kosten, gleichen Kreises, Bes. die Firma Moritz Glaß, G. m. b. H. in Kosten; Rentenansiedlung in Wiktorowo, Kr. Wirsitz, Bes. Wilhelm Menzer; Rentenansiedlung Maniewo Nr. 2, Kr. Obornik, Bes. Heinrich Feldkamp; Rentenansiedlung Brzeźno Nr. 40, Kr. Schwetz, Bes. Ludwig Beißner; Rentenansiedlung Lubowo, Kr. Gnesen, Bes. Ernst Klenke; Rentenansiedlung Łopiennica Nr. 48, Kr. Wongrowitz, Bes. Wilhelm Brinkmann; Rentenansiedlung Lowin Nr. 6, Kr. Schwetz, Bes. Friedrich Kruse; Rentenansiedlung Kruszka Nr. 13, Kr. Wirsitz, Bes. Franz Fenske; Molkereigrundstück in Bartschin-Hof, Bes. „Deutsche Molkereigenossenschaft E. G. m. b. H. in Bartschin, Kr. Schubin"; Grundstück in Pogorzela, Kr. Koschmin, Bes. Dr. Richard Mugrauer.

Briefkasten der Redaktion.

O. K. 1. 1148,14 Złoty. 2. 558 Mark = 688,88 Złoty, und davon 15 Prozent = 103,33 Złoty. Die Zinsen werden dem Kapital zugeschlagen und genau so behandelt wie dieses. 3. Eine „heutige Hypothek der Zinsen" gibt es nicht, denn die Zinsen sind ja dem Kapital zugerechnet. 4. Sie sind zur Zinszahlung vom 1. 1. 25 ab verpflichtet, ob die Berichtigung im Grundbuch auf Grund der Verordnung vom 14. 5. 24 erfolgt ist oder nicht. Sie können die Umschreibung im Grundbuch natürlich selbst beantragen; am zweckmäßigsten erfolgt dies im Einvernehmen mit dem Gläubiger. 5. Natürlich können Sie das Kapital zu den im Grundbuch festgesetzten Terminen kündigen.

X. Y. Z. 1. Durch die Heirat erwirbt die Frau die Staatsangehörigkeit des Mannes. 2. In der Paßverordnung ist für diesen Fall eine Ermäßigung der Paßgebühr nicht vorgesehen. Nach Posen braucht die Dame zur Erlangung des Passes resp. Visums überhaupt nicht; das wird hier erledigt. Wenn die Braut vor der Heirat die deutsche Staatsangehörigkeit erwürbe, würde sich die Paßfrage erheblich billiger lösen lassen, die Erledigung der Angelegenheit würde sich aber vermutlich erheblich verzögern. 3. Einen Zoll auf Heiratsgut gibt es unseres Wissens nicht. 4. Welche Papiere der junge Mann braucht, wird er drüben erfahren.

Der Deutsche Klub gegen das Budget.

Rede des Abgeordneten Piesch im Sejm.

Als einer der ersten Redner in der Debatte des Sejm über den von der Regierung Grabski vorgelegten Haushaltsvoranschlag ergriff — wie wir bereits kurz gemeldet haben, am Freitag, den 24. d. M., für die „Deutsche Vereinigung" der Abg. Piesch das Wort, um die Oppositionsstellung seines Klubs gegenüber der Regierung dazulegen. Die Rede hatte folgenden Wortlaut:

Während in den Arbeitsstätten Polens die Arbeitslosigkeit von Tag zu Tag wächst und alle wirtschaftlichen Kreise im Staate den Ruf nach Lösung der schweren Wirtschaftskrise erschallen lassen, und während die Voraussetzungen für einen geordneten Haushalt weniger als je vorhanden sind, geht der Hohe Sejm daran, das Jahresbudget für das laufende Jahr zu beraten und zu beschließen. Unter diesen Umständen kann es nicht wundernehmen, daß wohl bei den meisten Abgeordneten die Frage auftaucht, ob denn dieses Budget den Anspruch erheben darf, real genannt zu werden, oder ob es sich der Regierung nicht vielmehr darum handelt, durch eine künstliche Ausbalanzierung des Jahresvoranschlages den Eindruck zu erwecken, als ob die Sanierung unserer Finanzen bereits so weit gediehen wäre, daß wir mit Beruhigung in die Zukunft blicken können. Wir haben nicht den Eindruck, daß das letztere der Fall ist, fürchten vielmehr, daß die Hoffnungen auf die großen präliminierten Einnahmen enttäuscht werden.

Ein großer Fehler unserer

Steuerpolitik

ist, daß bei uns von einer einheitlichen Steuerpolitik nicht die Rede sein kann. Aber auch vom Standpunkte des Steuerobjektes muß der bisherige Aufbau des Steuerwesens in Polen als veraltet bezeichnet werden. Als besonders bedenklich müssen wir es ansehen, daß die eines modernen Staates unwürdige russische Steuerpraxis als das Ideal angesehen wurde, dem man einzelne der polnischen Steuern nachzubilden sucht. Während man bei der gerechtesten aller Steuern, der Einkommensteuer in der Bemühung, den ländlichen Wünschen zu entsprechen, die Zahl der Einkommensteuerverpflichteten auf eine lächerliche Zahl beschränkte, wurde bei anderen Steuerkategorien ohne Rücksicht auf die Leistungskraft der Bevölkerung die Steuerschraube bis zu einer unverantwortlichen Höhe emporgetrieben. Ein großer Fehler unserer Steuerpolitik ist die ganz ungleichmäßige Veranlagung der Steuer in den verschiedenen Gebietsteilen unseres Staates. In den Verhandlungen der Budgetkommission wurde dies bezüglich der Grundsteuer auf Grund vorgelegter statistischer Daten nachgewiesen.

Eine große Unzufriedenheit in den produzierenden Kreisen hat die Handhabung der

Patentsteuer

hervorgerufen. Diese Steuer zwängt die gewerblichen und kaufmännischen Betriebe in eine Reihe von Klassen ein, die geradezu unerhört abgestuft sind. Weder die Berufsart noch die Höhe des Betriebskapitals, weder Jahresumsatz noch Produktionsmenge, noch die Anzahl der im Betriebe beschäftigten Personen finden bei der Feststellung des Patentpreises die gebührende Berücksichtigung. **Ein kleiner Kaufmann oder Gastwirt muß das gleiche Patent lösen wie ein Warenhaus oder großes Hotel.** Moderne mit Maschinen ausgestattete gewerbliche Unternehmungen werden auf die gleiche Stufe gestellt mit Unternehmungen, die hauptsächlich auf Handarbeit angewiesen sind. Es ist daher eine nur zu gerechte Forderung, daß die Patentsteuer in ihrer gegenwärtigen Form fallen gelassen wird.

Bei der **Einkommensteuer** unseres Staates wurde der Fehler begangen, daß sie eine große Anzahl steuerkräftiger Bürger frei läßt und daß bei ihr noch immer das alte Durchrechnungsverfahren anstatt des in allen modernen Staaten eingeführten Durchstaffelungsverfahrens beibehalten ist.

Die Art, in welcher

die Vermögensabgabe

bei uns ins Werk gesetzt wurde, zeigt, wie gering in den Regierungskreisen die wirkliche wirtschaftliche Lage der Bürger und deren Leistungsfähigkeit bekannt ist. Nachdem der Krieg mit seinen Nachwirkungen und dem ungeheuren Verlust an Volksvermögen den polnischen Wirtschaftskörper geschwächt hat, will der Staat in einer kurzen Zeitspanne von drei Jahren diesem Wirtschaftskörper eine Milliarde Złoty entziehen. Es wird dabei vergessen, daß der überwiegende Teil unseres Volksvermögens in Immobilien liegt, die sich nicht ohne weiteres in Bargeld umsetzen lassen. Auch bedeutet für unser Wirtschaftsleben der Eingriff in die Vermögenssubstanz eine große Schwächung der Produktionskraft. Vermögensabgaben müssen auf längere Zeitspanne verteilt werden, wie dies in anderen Staaten mit Erfolg gemacht wurde.

Auch der größte Druck der Finanzbehörden wird dem geschwächten Wirtschaftskörper keine bedeutenden Summen auspressen, ohne daß die Gefahr entsteht, daß durch unsere unüberlegten Steuermaßnahmen die Steuermelkkuh des Staates erschlagen wird. Vollkommen unbegreiflich und ungerechtfertigt ist die 3. Vermögenssteuerverordnung des Finanzministers, wonach die überzahlten Vermögenssteuern erst 1926 in Verrechnung kommen, der Staat aber nicht verpflichtet ist, Zinsen zu bezahlen. Das ist **ein fiskalisches Gewaltstück ohne Beispiel.** Eine gerechte Ordnung der Vermögenssteuer in kürzester Zeit ist eine dringende Forderung.

Wohl die drückendste Steuer ist

die Umsatzsteuer.

Sie kann auch ohne Übertreibung als eine der wichtigsten Ursachen der in Polen herrschenden Teuerung angesehen werden. Die Höhe dieser Steuer, sowie ihre wiederholte Einhebung bei derselben Ware muß eine Steigerung des Warenpreises erzeugen. Während aber der große Gewerbetreibende und Großkaufmann in der Lage ist, diese Steuer auf den Konsumenten abzuwälzen, kann dies der kleinere und mittlere Gewerbetreibende und Kaufmann nicht tun. Ihm müßte die Möglichkeit geboten werden, die Umsatzsteuer in einem Jahrespauschale abzulösen.

Zu welchen Unsinnigkeiten unsere derzeitige Steuerpolitik führt, läßt sich mit Hilfe der Statistik nachweisen. Der kleine Landbesitz in unserem Staate umfaßt zirka 45 % der bebauten Bodenfläche und verteilt sich auf 3 220 Wirtschaften. Davon zahlen 7/8 keine Einkommensteuer; demnach sind 40 % unseres Grundbesitzes von der Steuer befreit. Von der Grundsteuer entfällt per ha des Kleingrundbesitzes eine Summe von 3,85 Złoty, auf den Großgrundbesitz per ha 12,62 Złoty. Die Realsteuer, die vor dem Kriege auf dem derzeit polnischen Gebiete 43 Millionen Złoty brachte, wurde für 1925 mit 55 Millionen veranschlagt.

Einen großen Mißerfolg hatte die Vermögensabgabe zu verzeichnen. Sie war für das **Jahr 1924 auf 333 Millionen präliminiert, hat jedoch trotz** Anwendung von Zwangsmitteln nur 199 Millionen ergeben und das in einer Zeit besserer wirtschaftlicher Konjunktur als wir sie heute haben. Die provisorischen Vorschreibungen für die Vermögensabgabe haben gezeigt, wie diese Steuer ohne Kenntnis der praktischen Verhältnisse aufgebaut wurde. Die Tatsachen sprechen eine gewaltigere Sprache als die Theorie.

Unser Präliminar für das Jahr 1925

zeigt aus Steuern und Monopolen eine Einnahme von 1 358 226 000 Złoty, das bedeutet eine Einnahmesteigerung gegen die tatsächlichen Einnahmen von 1924 um rund 163 Millionen Złoty. Schaltet man von den direkten Steuern die Umsatzsteuer aus, so ergibt sich für diese eine Höhe von 160 Millionen gegenüber den indirekten Steuern, die mit der Umsatzsteuer 263 Millionen betragen. Es betragen demnach die direkten Steuern von den Gesamtsteuern 40 %, die indirekten 60 %. Die Präliminierung der Vermögensabgabe in einer Höhe von 300 Millionen ist ein Unding. Da diese Abgabe in dem wirtschaftlich besseren Jahre 1924 nur 199 Millionen ergab, ist im Jahre 1925 bei der herrschenden Wirtschaftskrise eine Steigerung unmöglich.

Die Belastung von Zucker und Salz mit großen Abgaben, die den Preis dieser lebenswichtigen Artikel eigener Erzeugung über den Weltmarktpreis emportreiben, ist ein Beleg dafür, daß der Staat durch seine Wirtschaftspolitik selbst zur Steigerung der Teuerung beiträgt. Ein Abbau der Belastung beider Artikel ist eine vom Volke mit Recht erhobene Forderung.

Von den Gesamterfordernissen für 1925 verteilen sich ein Drittel auf die Staatsbeamten ohne die Eisenbahner, über ein Drittel auf das Militär und der Rest auf alle übrigen Bedürfnisse des Staates: Volksbildung, Ackerbau, Handel und Industrie, Justiz und Außenvertretung. Das große Mißverhältnis leuchtet ein.

Unsere Monopolwirtschaft

steckt noch in den Kinderschuhen. Wir haben teures Salz, trotzdem im Lande kein Mangel daran ist. Wir haben **den teuersten aber gleichzeitig den schlechtesten Tabak** und geben damit einem regen Schmuggel von besseren Tabakerzeugnissen des Auslandes den Impuls. Das Bestreben der Regierung zur Schaffung eines **Zündholzmonopols** ist vom demokratischen Standpunkt aus zu begrüßen. Es wäre aber unverständlich, dieses Monopol an eine Auslandsgesellschaft zu verpachten, die uns keinen höheren Betrag als den der bisherigen Akzise verbürgt, und einer modernen Entwicklung der Zündholzindustrie im Staate hinderlich wäre. Polen muß in der Zukunft eine **erhöhte Ausfuhr** anstreben. Zu den Ausfuhrwaren müssen auch die Zündhölzchen gehören. Im Interesse der Finanzen wie auch des Wirtschaftslebens muß bei dem neueingeführten Spiritusmonopol die Abschaffung des Flaschenmonopols und die Herabsetzung der wahnsinnig hohen Akzisenpatentsteuer verlangt werden.

Mit Rücksicht auf die hohen Zolleingänge im Jahre 1924: 226 Mill. Złoty, wurde für 1925 eine Zolleinnahme von 205 Millionen präliminiert.

Das polnische Zollsystem

baut sich ähnlich wie Teile unseres Steuersystems auf kongreßpolnischen Absichten und Zuständen auf, die den Bedürfnissen der Westgebiete, dem Hauptverkehrstor des Staates, zuwiderlaufen. Die junge Industrie eines Staates muß jedenfalls durch Schutzzölle geschützt werden. Das darf aber nicht so weit gehen, daß dadurch der natürliche Ansporn für eine Konkurrenzbemühung durch Einschränkung der Menge und Güte der Produktion genommen wird. Eine Industrie, die sich nur mit Hilfe scharfer Zölle aufrecht erhält, besitzt keine Lebensfähigkeit. Daher muß die ausländische Konkurrenz so weit zugelassen werden, daß für unsere Industrie der notwendige Ansporn zur Entwicklung und Erstarkung aus eigener Kraft geschaffen wird.

Vor allen Dingen muß im Interesse der Konsumenten, im Interesse der Lebenshaltungs- und damit der Erzeugungskosten eigener Fabrikate für Waren des täglichen Bedarfs, die nicht im Inlande erzeugt werden, Zollfreiheit, für Artikel des täglichen Bedarfes, die im Staate in ungenügender Menge und Güte hergestellt werden, ein ganz geringer Zollsatz festgestellt werden. Der Ausfall an Zolleinnahmen dürfte um ein Vielfaches durch die Wiedererlangung der Konkurrenzfähigkeit der inländischen Industrie auf dem Weltmarkte und die Exportfähigkeit ausgeglichen werden.

Die praktische Ausführung unserer Zollvorschriften und die Auslegung des Zolltarifs durch die Zollorgane wirken verheerend auf unser Wirtschaftsleben. Unfähige Zollorgane entbehren der Fähigkeit zu einer richtigen Auslegung des Zolltarifs, weil ihnen die nötigen Kenntnisse der Ware fehlen. Die Zollformalitäten bedeuten für den Produzenten einen großen Zeit- und Geldverlust, was sich in dem inländischen Warenpreise ausdrücken muß. Im Interesse von Handel und Gewerbe müssen wir eine Verlängerung der Verzollungsfrist, eine Herabsetzung der Manipulationsgebühren bei Post und Bahn von 5 Prozent auf 5 pro mille der Zollsumme, sowie den gänzlichen Wegfall des Akzidenzzuschlags und die Abschaffung der Gebühr für die Ajencja celna fordern. **Will die Regierung die inländische Produktion fördern und sie auf dem Auslandsmarkte konkurrenzfähig machen, dann muß sie dafür sorgen, daß alle unnötigen Belastungen der Erzeugungskosten vermieden werden. Dazu gehört aber unstreitig die Beseitigung aller durch Verschulden der Zollämter bei Einfuhr von Rohmaterialien erwachsenden Regiekosten.**

Unsere Handelsbilanz ist seit Monaten passiv.

Die Hauptursache dafür ist der Rückgang unseres Exports. Die in Polen erzeugten Waren sind zu teuer und können den Konkurrenzkampf auf dem Auslandsmarkte nicht aufnehmen. Da muß es nun jeden Volkswirtschafter mit Verwunderung erfüllen, daß der Staat nicht alles aufbietet, um auch seinerseits die Erzeugungskosten zu verbilligen. Dazu gehört unstreitig die Befreiung des Exportes von jeder Umsatzsteuer. Es wird immer behauptet, daß die wenigen Prozente nicht maßgebend sind. Das ist ein Trugschluß. Bei dem Großhandel spielen 1—2 Prozent schon eine große Rolle. Wird infolgedessen durch die Auferlegung einer 2½prozentigen Umsatzsteuer auf die Exportartikel der Export verhindert, dann leidet der Staat doppelt. Die Industrie wird infolge des geringen Absatzes zu Einschränkungen veranlaßt, was die Zahl der Arbeitslosen vermehrt, und die Umsatzsteuer bleibt doch aus. Der verminderte Export drückt auf unsere Handelsbilanz und steigert ihre Passivität. Die Novelle zur Umsatzsteuer geht an diesem Übelstande wohl nicht vorüber, aber sie schlägt einen unrichtigen Weg ein. Wenn erst die Bewilligung der Umsatzsteuerbefreiung von der Genehmigung zweier Ministerien abhängig gemacht wird, **dann ist der Willkür Tür und Tor geöffnet.** Hier hilft nur eins: die gänzliche Befreiung des Exportes von der Umsatzsteuer.

Da im Zeitalter der Weltwirtschaft Verkehrswesen und Verkehrspolitik eine große Rolle spielen, die für das Wirtschaftsleben eines Staates von der größten Bedeutung sind, so muß das Ziel jeder gesunden staatlichen Verkehrspolitik die Verminderung der Transportkosten, der Ausbau des Verkehrsnetzes und **die Erleichterung des Verkehrs mit dem Auslande sein.** Unser Eisenbahnwesen steht noch nicht auf der notwendigen Höhe. Die ewig schwankende Tarifpolitik stört die wirtschaftliche Kalkulation, der Verkehr mit dem Auslande beginnt erst in der letzten Zeit eine Besserung zu zeigen. Die Transportdauer unserer Bahnen ist unerhört groß; es ist vorgekommen, daß zwischen zwei wenige Kilometer entfernten Orten der Eisenbahntransport zwei Wochen in Anspruch nahm. Das darf bei einer richtigen Organisation unseres Bahnwesens nicht der Fall sein.

Unser Staat hat bereits mit einer Anzahl von Staaten Handelsverträge abgeschlossen. Mit Rücksicht darauf, daß aber diese Staaten für Polens Wirtschaftsleben nur eine Bedeutung zweiten Ranges haben, wäre der Abschluß von Verträgen mit unseren unmittelbaren Nachbarn von der größten Bedeutung. Der

Handelsvertrag mit Deutschland,

dessen Beratungen eben stattfinden, bringt beiden Teilen Vorteile. Nach der Statistik beträgt die Einfuhr von Deutschland nach Polen 43,7 Prozent der Gesamteinfuhr Polens, unsere Ausfuhr nach Deutschland 50,6 Prozent unserer Gesamtausfuhr. Das sind Zahlen, die am besten die Notwendigkeit eines polnisch-deutschen Handelsvertrages beleuchten.

Bedauerlich ist es, daß in unserer Zeit, in der die Friedenssehnsucht so offensichtlich die Menschheit erfüllt, in einer Zeit, wo sich die ehemals feindlichen Mächte die Hand zum Friedensbunde reichen sollen, gerade bei uns in Polen Kräfte an der Arbeit sind, die eine Atmosphäre der Gehässigkeit und Erbitterung schaffen. Diese vergiftete politische Luft ist gewiß einem friedlichen wirtschaftlichen Ausgleiche zweier wirtschaftlich aufeinander angewiesener Nachbarn nicht zuträglich. Es wäre hoch an der Zeit, daß die wiederholten Friedensbeteuerungen vernünftiger polnischer Kreise eine Atmosphäre des gegenseitigen Verstehens schaffen möchten. Es kann nicht oft genug betont werden, daß das Ansehen des polnischen Staates im Auslande unter den Einwirkungen der überaus nationalistischen intoleranten Inlandspolitik leidet. Polen braucht das Vertrauen des Auslandes, dem es sein Wiedererstehen verdankt.

Herr Premier Grabski hat, in dem Bestreben, unsere Valuta zu schützen,

den polnischen Staat mit einem Grenzwall umgeben,

der eines modernen Staates unwürdig ist. Abgesehen davon, daß mit den Mitteln hoher Paßgebühren und Paßschikanen das Abfließen von Geld in das Ausland nicht verhindert wird, machen wir uns mit unseren Paßbestimmungen vor dem Auslande lächerlich. Während alle übrigen europäischen Staaten nach einem kurzen Übergang zu normalen Paßverhältnissen zurückkehrten, stehen wir mit unserer Paßfrage noch um ein Jahrhundert zurück. Eine der wichtigsten Aufgaben einer großzügigen Wirtschaftspolitik ist die **Wiederherstellung der Freiheit im Reiseverkehr.** Wir haben die höchsten Paßgebühren und erschweren durch unsere Paß- und Visapolitik den Verkehr. **Der Bürger des demokratischen polnischen Staates wird durch die Paßpolitik des Herrn Finanzministers mit Kerkermauern umgeben,** die nur der Reiche oder Begünstigte zu durchbrechen vermag. Abgesehen davon, daß hierin eine obrigkeitliche Bevormundung des Bürgers erblickt werden muß, die ehemals im mittelalterlichen Polizeistaate anzutreffen war, liegt darin auch eine starke Einengung der wirtschaftlichen Bewegungsfreiheit, die sich letzten Endes nur zum Nachteil des eigenen Staates auswirken muß. Die gesamte Wirtschaft des Staates erhebt die Forderung nach umgehendem Abbau der Paßschranken und Wiederherstellung des freien Reiseverkehrs durch Beseitigung jeglicher Paßgebühren und jeglicher Aus- und Einreisebeschränkungen. Die Formalitäten bei Besorgung eines Passes sind ungemein erschwerend und vollkommen zwecklos. Die Gesuche müssen erst von der Handelskammer befürwortet sein, dann gehen sie mit einem Begleitschreiben an das Departement für Handel und Industrie bei der Wojewodschaft, was doch vollkommen überflüssig ist. Welchen Zweck haben diese Formalitäten? Ein Industrieller oder Kaufmann, der reisen muß, muß diese Formalitäten mitmachen und dies verteuert nur die Gestehungskosten der Waren, welche der Konsument bezahlen muß.

Es wäre ein großer Fortschritt in der Bekämpfung der Teuerung, wenn die Finanzminister gestatten würden, daß die Lokalbehörde, welche doch die Leute des Bezirkes genauest kennt, ohne jede weitere Formalität den Paß ausstellt, wenn der Gesuchsteller auf Grund seiner Geschäfte nach dem Auslande reisen muß. Nur sehr wenige Leute fahren heute zum Vergnügen in der Welt spazieren.

Zur Illustration diene folgendes Beispiel: Ein Amerikaner, Fabrikant eines täglichen Gebrauchsartikels, hatte seine Familie in St. Moritz abzuholen und wollte bei dieser Gelegenheit den Alleinvertrieb seiner Erzeugnisse für Österreich, die Tschechoslowakei und Polen inkl. Rußland vergeben. Er verständigte die in Betracht kommenden Herren in Österreich, der Tschechoslowakei und Polen, damit diese nach der Schweiz kommen, um dort alles genau besprechen und abschließen zu können. Der Österreicher war binnen drei Stunden zur Reise gerüstet, da er einen Paß lautend auf zwei Jahre für wiederholte Ausreisen hatte und für die Schweiz kein Visum benötigte. Der Tschechoslowake war binnen sechs Stunden in Wien, wo er sich das Schweizer Visum besorgte und innerhalb 12 Stunden schon in der Schweiz. Nur der polnische Kaufmann mußte, da er auf seinen Paß bereits einmal eine Reise nach Ostrau getan hatte, erst ein Gesuch einreichen, welches von der Handelskammer bestätigt werden mußte (ein Tag Verlust), dann wurde es bei der Bezirkshauptmannschaft eingereicht (zweiter Tag), dann mußte seitens der Wojewodschaft, Departement für Industrie und Handel, die Bewilligung eingeholt werden (dritter Tag),, dann wurde bei der Bezirkshauptmannschaft der Paß ausgestellt (vierter Tag), dann mußte man das Schweizer Visum durch Boten in Warschau besorgen lassen (fünfter Tag), am sechsten und siebenten Tage wurde das tschechoslowakische und österreichische Durchreisevisum besorgt. Somit benötigte der polnische Kaufmann sieben Tage, um eine so wichtige Auslandsreise antreten zu können.

Der Amerikaner konnte selbstverständlich zehn Tage auf den polnischen Vertreter nicht warten, da er mit dem nächsten Dampfer zurückfahren mußte und hat die Vertretung dem Österreicher auch für Polen und Rußland übergeben. Nach einiger Zeit kam von dem Amerikaner an den polnischen Kaufmann ein Brief, in dem er diesem auseinandersetzte, **daß er es für richtiger halte, dem österreichischen Vertreter**

auch Polen und Rußland zuzuteilen, da der Österreicher sich überall auf Grund des Passes und der Dauervisa viel rascher bewegen kann, was heute im Geschäft unerläßlich ist.

So werden wir überall und immer zu Schaden kommen, so lange der Finanzminister nicht die volle Bewegungsfreiheit für Industrie und Handel schaffen wird. Die Sanierungsaktion ist viel leichter durchzuführen, wenn Industrie und Handel aktiv sind, das kann jedoch nur dann eintreten, wenn wir uns so frei bewegen wie unsere Nachbarn.

Unsere Auslandsvertretungen sind anzuweisen, daß sie

die Einreise von ausländischen Käufern nach Polen

mit allen Mitteln fördern und nicht, wie es bisher geschieht, erschweren. Erst vor kurzem hatte ich Gelegenheit, auf der Reise einen maßgebenden Vertreter des jugoslawischen Staates kennen zu lernen, der zum Zwecke des Ankaufs von Waggons nach Polen reisen mußte und trotz Empfehlungen seiner Regierung seitens der Wiener polnischen Paßstelle hingehalten wurde. Das Gleiche erzählte mir ein Großkaufmann aus Kairo, dem bei seiner Einreise nach Polen, die er zum Zwecke großer Käufe unternahm, die größten Schwierigkeiten gemacht wurden. **Soll unser Ansehen in der Welt nicht leiden, dann ist eine unverzügliche Reform unseres veralteten Paß- und Visawesens notwendig.** Die Grenzen unseres Staates sind so gezogen, daß sie ehemals zusammengehörige Gebiete trennen. Es konnte da nicht ausbleiben, daß dadurch Familienmitglieder auf zwei Staatsgebiete verteilt wurden. **Die Gebote der Menschlichkeit erfordern es, daß Kinder ihre Eltern und umgekehrt besuchen.** Die Erschwerung des Grenzübertritts z. B. im Teschener Schlesien bringt es mit sich, daß Eltern ihre schwererkrankten Kinder nur unter großen Schwierigkeiten besuchen können. Das ist inhuman und eines Kulturstaates nicht würdig. **Die Einführung von Grenzverkehrskarten für ehemals zusammengehörige Gebiete ist ein Gebot der Billigkeit.**

Ich gehe nunmehr zur Besprechung der

Frage der nationalen Minderheiten in Polen

über. Es gibt nun wohl hier manche Kreise, die diese Probleme am einfachsten mit Feuer und Schwert lösen möchten. Wir leben aber Gott sei Dank im 20. Jahrhundert, in dem sich trotz des Krieges noch soviel Kultur und Humanität behauptet hat, daß es der Welt nicht ganz gleichgültig ist, wenn der Schwächere vom Stärkeren rechtlos unterdrückt wird. Es schien auch eine Zeitlang, daß der Herr Premierminister Grabski die Zeit finden werde, im Schoße seiner Regierung der Lösung der Minderheitsfrage, dem brennendsten Problem des polnischen Staates näherzutreten.

Es ist aber nichts geschehen. Das sogenannte Minderheitenministerium hat vollständig versagt, die Gewaltmaßnahmen gegen die deutsche Minderheit haben nicht aufgehört, ja, sie sind vielfach planmäßiger geworden. Die verfassungsmäßigen kulturellen Rechte der Deutschen werden mißachtet, durch Verordnungen untergeordneter Behörden werden die Reste der kulturellen Einrichtungen des Deutschtums vernichtet. Eine deutsche Schule hat zur Voraussetzung deutsche Lehrer. Wie zum Hohne hat man in der zur Hälfte von Deutschen bewohnten Stadt Biala an die deutsche Schule einen Polen als Oberlehrer ernannt, an die deutsche Schule nach Lipnik bei Biala wurde eine Lehrerin polnischer Nationalität berufen. Man wird doch nicht der Welt vormachen wollen, daß der Charakter einer Schule derselbe bleibt, ob an ihr Lehrer gleicher Nationalität oder einer anderen Nationalität, als der die Kinder angehören, wirken. **Der Geist unserer Verfassung ist tolerant und sichert den Minderheiten ihre kulturellen Rechte.** Die Frage der Nationalität der Lehrkräfte an deutschen Schulen ist für uns eine prinzipielle, und wir werden mit allen Mitteln danach trachten, unser Recht zu wahren. **Immer mehr kommt in der Welt die Überzeugung zum Durchbruch, daß das einzige Mittel zur Beseitigung des nationalen Kampfes, der zum Schaden des Staates auch bei uns ungeschwächt wütet, die Gewährung der kulturellen Autonomie an die Minderheiten ist.** Ein Staat, Estland, ist bereits mit gutem Beispiel vorangegangen. Auch Polen hat im Interesse seiner Volksgenossen, die im Auslande wohnen, ein reges Interesse daran, daß durch Gewährung der nationalen Autonomie die Lösung der Minderheitsfrage herbeigeführt wird. Sie ist der einzige Weg zur Schaffung der Ruhe im Innern der von verschiedenen Volksstämmen bewohnten Staaten.

Die Feindschaft gegen die deutschen Bürger Polens zeigt sich in der Behandlung der deutschen Presse und in dem „polizeilichen Schutze" deutscher Versammlungen. Aus nichtigen Gründen werden deutsche Zeitungen konfisziert und deren verantwortliche Schriftleiter durch das Gericht in unglaublich harter Weise bestraft. Unterdessen können die polnischen Blätter auf die deutschen Bürger die verhetzendsten Schmähartikel loslassen, ohne daß der Polizeidirektor oder Staatsanwalt es für nötig erachtet, einzuschreiten. Deutsche Versammlungen werden, so wieder vor wenigen Wochen die Versammlungen deutscher Katholiken in Oberschlesien, gesprengt und die anwesenden Organe der Polizei sehen ruhig, ohne einzuschreiten, den empörendsten Angriffen auf die Versammlungsteilnehmer zu. Das sind Vorkommnisse, die eines Rechtsstaates unwürdig sind. Nicht nur, daß dadurch das Vertrauen zu Polen im ganzen Ausland in empfindlicher Weise erschüttert wird, die Kluft zwischen den Nationen des polnischen Staates wird immer größer und die Verbitterung in den rechtlosen deutschen Kreisen muß immer mehr steigen. Das ist nicht die Methode, um das Leben eines jungen Staates zu konsolidieren, das ist der Ausdruck eines blinden Hasses, der nur zerstörend wirken kann. Leider müssen wir feststellen, daß in den Kreisen der polnischen Nationalisten auch der parteilose Herr Ministerpräsident und einzelne Minister zu finden sind, die ihre Unterschriften unter haßerfüllte Aufrufe polnischer Vereinigungen setzen. Was nützen da alle Zusagen und Versprechungen wegen einer gerechten Regelung der Minderheitenprobleme, wenn der gute Wille fehlt, die gegebenen Zusagen zu halten? Ein schweres Unrecht wurde den Deutschen wie den anderen Minderheiten dadurch zugefügt, daß unseren Kindern, die ihre Studien an Hochschulen absolvierten, die heute für Polen als Auslandsschulen gelten, diese Studien nicht angerechnet werden, sondern vielmehr die Forderung erhoben wird, alle Prüfungen neuerlich in polnischer Sprache abzulegen. Daß aber Personen, die ordnungsmäßig nach den Vorschriften ihres Heimatstaates ihre Studien machten, dafür bestraft werden sollen, daß sie inzwischen polnische Bürger geworden sind, ist unverständlich. Polen, Tschechen und Slowenen hatten im ehemaligen österreichischen Staate das Recht, ihre Studien an Hochschulen mit eigener Muttersprache zu treiben. Niemand hat an der Gültigkeit dieser Studien und Prüfungen gezweifelt. Nun werden auf einmal bei uns die Studien und Prüfungen an deutschen Hochschulen als geringwertig angesehen und eine neuerliche Ablegung der Prüfungen gefordert. Das ist ein Unrecht. Der polnische Staat hätte wohl das Recht, zu fordern, daß alle im öffentlichen Dienste stehenden Personen die Staatssprache erlernen und hätte zu diesem Zwecke einen Termin zur Ablegung einer Prüfung über die Fähigkeit, sich in der polnischen Sprache auszudrücken, festzusetzen, aber den Wert der unter den eigentümlichen politischen Verhältnissen abgelegten Prüfungen in dem früheren Heimatstaat anzuzweifeln, erscheint nur als Ausfluß eines Nationalismus, der den Angehörigen der Minderheit einen Schaden zufügen will. Durch die Nostrifikationsvorschriften wurden Existenzen von polnischen Staatsbürgern vernichtet. Das schafft begreiflicherweise Erbitterung.

Polen darf gegenüber den anderen Staaten in seiner

sozialen Gesetzgebung

mit Rücksicht auf den kaum sechsjährigen Bestand des Staates auf einen Rekord Anspruch erheben. Der Sonnenseite dieser Gesetzgebung steht aber eine Schattenseite gegenüber. Die soziale Fürsorge hat unsere Produktion in bedeutender Weise belastet. Die Lasten der Sozialversicherung haben sich in dem Zeitraum von 1914 bis 1924 von 7,9 Prozent auf 17,6 Prozent erhöht. Das bedeutet eine Steigerung um 110 Prozent. Es wird eine Aufgabe der Regierung sein müssen, zu untersuchen, wieviel von den Zahlungen den Versicherten zugute kommen und welcher Prozentsatz durch die Regie der versichernden Kassen verschlungen wird. Hier muß gründlich Wandel geschaffen werden, da die hohen Versicherungslasten mit ein Grund der hohen Warenpreise sind.

Während einerseits eine weitgehende soziale Fürsorge den Forderungen der Zeit Rechnung trägt, zeigt ein Gebiet der Fürsorge eine unglaubliche Vernachlässigung. Es ist dies die Fürsorge für die aus den früheren Staaten übernommenen **Pensionäre.** Die Durchführungsvorschrift zum Pensionsgesetz vom 11. Dezember 1923 widerspricht dem Geiste und der Absicht des Gesetzes. Der Staat ist verpflichtet, für seine Bürger zu sorgen. Es geht nicht an, daß ein alter treuer Diener, der durch den Friedensvertrag zu Polen kam, grundlos durch Entziehung seiner berechtigten Pensionsansprüche gestraft werden soll. Der Sejmausschuß hat bei den Beratungen des Pensionsgesetzes nach langen Kämpfen den Forderungen der Regierung nachgegeben und mit großer Mehrheit den Artikel angenommen, demzufolge der Pensionär der Teilungsmächte 75 Prozent der Bezüge des polnischen Neupensionärs bekommen soll. Ist schon diese Verminderung eine Ungerechtigkeit, so steigt das Unrecht unerhört durch die famose Auslegung des Gesetzes in der Durchführungsverordnung. Die meisten Altpensionäre erhalten statt 75 Prozent nur 25—50 Prozent der Bezüge der Neupensionäre. Die Erbitterung über diese schmähliche Behandlung alter Leute durch den Staat zieht immer weitere Kreise. Das Erfordernis für Pensionen an Zivilstaatsbeamte ist im Budget mit 31 474 939 zł festgesetzt. Für Invalidenrenten sind 63 Millionen Złoty präliminiert. Bei den Beratungen des Budgets kamen wiederholt Anträge, die für verschiedene Teile die Erhöhung der Ausgaben um 50—100 Millionen vorsahen. Es ist eine Pflicht der Menschlichkeit und des staatlichen Ansehens, daß die Veteranen der Arbeit, die auf dem Boden des heutigen polnischen Staates ihre Kraft im Verwaltungsdienst und in der Kulturarbeit verloren, nicht dem Hungertode preisgegeben werden. Die Zahl der Klagen, die an die Abgeordneten herantreten, ist sehr groß. Eine Novelle zum Pensionsgesetz mit Wegschaffung seiner Ungerechtigkeiten und Härten ist unaufschiebbar.

Polen ist vorwiegend ein Agrarstaat. Das Streben der bäuerlichen Bevölkerung nach Boden ist begreiflich. Dieses Bestreben darf aber nicht in die Form einer Bodenenteignung übergehen, durch welche der allgemeine Bodenertrag und damit die Exportmöglichkeit von Bodenerzeugnissen genommen wird. Die Vernichtung der landwirtschaftlichen Großbetriebe würde für den Staat, wie der letzte Krieg bewiesen hat, in der Zeit von Verwicklungen eine große Gefahr bedeuten. **Die Landwirtschaft macht derzeit eine schwere Krise durch;** die Mißernte des Vorjahres hat dem Landwirte die Mittel zur Beschaffung des notwendigen Saatgetreides genommen. Der große allgemeine Mangel an Bargeld setzt die Verkaufsmöglichkeiten für landwirtschaftliche Erzeugnisse herab und ermöglicht es den Spekulanten des Zwischenhandels, die Bodenprodukte und das Vieh billig zu erwerben. Auf der anderen Seite steht der Staat und fordert unerbittlich die Steuer. Laut genauer Buchführung betrug die steuerliche Belastung vor dem Kriege durchschnittlich bei einem Morgen guten Bodens 7 zł, der Preis des Morgens war 700 zł, so daß damals die steuerliche Belastung den 100. Teil betrug. Jetzt beträgt die steuerliche Belastung pro Morgen desselben Bodens durchschnittlich 16 zł, der Kaufpreis für denselben Boden höchstens 200 zł pro Morgen, daher den 13. Teil. Daraus folgert für die Landwirtschaft die katastrophale Lage, daß, wenn ein größerer ländlicher Steuerzahler nicht genügend Bargeld hat, oder er keinen Kredit erhält, und beides ist heute selten, daß er den 13. Teil eines Morgens verkaufen muß, um die Steuer zu bezahlen, während er früher nur den 100. Teil dazu benötigt hat. Mangels eines entsprechenden Kredits sieht sich der Landwirt genötigt, seinen Grund und Boden zu verkaufen. Aber auch da erwartet ihn eine große Enttäuschung. Es fehlen die Käufer, die das nötige Bargeld haben, so daß der Grundwert tief unter den Friedenspreis herabgedrückt wird, der Verkauf mithin eine Wertverschleuderung ist. In dieser Notlage des Bauernstandes muß der Staat mit seiner Hilfe eingreifen. Aber nicht nur eine momentane Hilfe tut not. Die Organisierung des ländlichen Kreditwesens ist eine unaufschiebbare Sache, wenn unserem Bauernstande geholfen werden soll.

Das vorgelegte Staatsbudget für 1925 zeigt keine wesentliche Änderung in der Wirtschaftspolitik der Regierung. Die Rücksicht auf den Staatshaushalt verdrängt alle Rücksichten auf das Wirtschaftsleben. Aus dem in der Budgetkommission gehaltenen Exposé des Herrn Ministerpräsidenten ist die Feststellung interessant, daß in Polen auf den Kopf der Bevölkerung die geringsten Steuern gegenüber den anderen Staaten entfallen. Theoretisch mag der Herr Premier Recht haben; praktisch sieht aber die Sache anders aus. Die Steuerleistungen in Polen verteilen sich nur auf einen Teil der Bevölkerung, während der größere Teil keine Steuern zahlt. Eine richtige Statistik müßte feststellen, wie groß die Steuerquote auf den Kopf der tatsächlichen Steuerzahler gerechnet beträgt. Da würde man finden, daß diese **im Vergleich zu anderen Staaten eine weit größere Steuerlast** zu tragen haben.

An einer anderen Stelle seines Exposés hat der Herr Ministerpräsident mit Stolz darauf hingewiesen, daß seine erfolgreiche Zollpolitik am meisten zur Erhaltung des Złoty beigetragen habe. Andererseits gab er zu, daß in der Zollpolitik das richtige Instrument liege, um eine weitere Steigerung der Inlandwarenpreise zu verhindern. Wohl hat die Zollpolitik des Herrn Premiers die Finanzsanierung begünstigt, aber einen Abbau der Preise hat sie nicht gebracht. Im Gegenteil hat die fortwährende Zollerhöhung zur Preissteigerung wesentlich beigetragen.

Die Antwort auf unsere unrichtige Wirtschaftspolitik haben wir bereits erhalten. Trotz stabiler Valuta, trotz hoher Zollsätze und trotz großer Mehreinnahmen an indirekten Steuern und Zöllen, ist es der Regierung nicht gelungen, das Budgetgleichgewicht und eine aktive Handelsbilanz zu erhalten. Das kann mit Hoffnung auf einen Erfolg nur dann geschehen, wenn eine vollständige Revision unserer Steuerpolitik, eine Anpassung unseres Zollwesens an das moderner Staaten und eine weitsichtige Organisierung des Kreditwesens so bald als möglich durchgeführt wird.

Statt die ganze Kraft auf die Erreichung der großen Ziele einzusetzen, die wir deutschen Bürger Polens mit aller Kraft zu unterstützen bereit sind, müssen wir konstatieren, daß unsere Innenpolitik und ihr Spiegelbild, die Budgetpolitik, ganz unter dem Einfluß der Kreise stehen, die eine wirkliche Gesundung des Staates im Innern nicht wollen. Aus diesem Grunde müssen wir

gegen das Budget stimmen.

Die Sicherheitsfrage im Osten

und die finnländische Landesverteidigung.

OE. Helsingfors, 21. April.

Die Spannungen zwischen Rußland und seinen westlichen Nachbarn haben neuerdings zugenommen. Unter diesen Umständen verdient das Urteil eines englischen Offiziers über die militärische Lage Finnlands gegenüber Rußland besondere Beachtung. Generalmajor Kirke, Leiter der englischen Militärdelegation, die Ende 1923 von der finnländischen Regierung eingeladen war, um die Reorganisation des Militärwesens zu beraten, hat fast ein Jahr in Finnland zugebracht und dessen Heerwesen sowie die Verteidigungsmöglichkeiten Rußland gegenüber genau studiert. Er hat nun kürzlich in der Gesellschaft Royal United Services Institutions in England einen Vortrag über das Problem Finnland-Rußland gehalten, dessen Bedeutung dadurch unterstrichen wird, daß auch das Helsingforser „Hufvudsstatsbladet" ihn zum Abdruck bringt.

Generalmajor Kirke schildert die Finnländer als geborene Krieger, die man wohl leiten, niemals aber gegen ihren Willen zu etwas zwingen könne. Nach einer Schilderung des Freiheitskampfes und der starken Beteiligung Deutschlands am Zusammenbruch des sowjetrussischen Eroberungsplanes in Finnland kommt Kirke auf das militärische Hauptproblem, die Schaffung eines stehenden finnländischen Heeres zu sprechen, denn nur ein solches könne die Russen verhindern, nach Finnland zurückzukehren. In der Weißen Armee standen während des Freiheitskrieges ausgezeichnete ältere Offiziere aus der zarisch-russischen Armee neben jüngeren Offizieren mit deutschen Kriegstraditionen. Das Material, aus dem Finnland sein Heer aufzubauen hatte, war aber äußerst geringfügig: die Zahl der Offiziere und Unteroffiziere nicht groß und die Ausbildung nicht einheitlich, mangelhafte Ausrüstung, einige wenige Kasernen, zwei bis drei veraltete Torpedoboote und eine kleine Anzahl Flugzeuge. Damit sollte der Verteidigungsbau gegen den russischen Koloß errichtet werden. Beim herrschenden Geldmangel wär es nicht verwunderlich, daß die Reorganisation des Militärwesens nur langsam Fortschritte machte.

Um gründliche Abhilfe zu schaffen, wurde 1923 das Komitee zur Untersuchung der gesamten Frage eingesetzt, dem auch einzelne britische Offiziere angehörten und an dessen Spitze eben Generalmajor Kirke trat. Seiner Meinung nach haben die Finnländer trotz geringer Hilfsmittel dank ihrem starken Charakter, und vor allen Dingen dank der Heranziehung der freiwilligen Organisation des Schutzkorps eine beachtenswerte Landesverteidigung geschaffen. Das Schutzkorps nennt Kirke den „stärksten Friedensfaktor in Finnland, ja, vielleicht überhaupt im ganzen Ostsee-Gebiet." Dennoch biete dieses keine zureichende Garantie gegenüber einer Situation, die in nicht allzuferner Zukunft eintreten könne. Wenn man bedenke, daß Finnland nur 3,5 Mill. Einwohner habe, frage man sich unwillkürlich, ob das Problem überhaupt lösbar sei.

Da Finnland sich nicht selbst versorgt, ist die Aufrechterhaltung der Verbindung über den Botnischen Meerbusen eine der wichtigsten Aufgaben. Diese sei aber nicht schwer aufrechtzuerhalten, selbst wenn die Neutralität der Aland-Inseln verletzt würde. Die Entmilitarisierung dieser Inseln hält Kirke übrigens für ein „Mißverständnis sowohl vom schwedischen wie vom finnländischen Standpunkt aus, da die Interessen beider Länder die gleichen sind." Was den Finnischen Meerbusen anlangt, so sei ein feindliches Landungsmanöver wenig verlockend, solange Finnland über bewegliche Reserven verfügt. Die Befestigungsarbeiten, die das zarische Rußland auf den Linien Hanjö—Aland, Makilo—Reval, Kotka—Hogland und Ino—Krasnaja Gorka während des Krieges mit törichtem Eifer fortsetzte, hätten jetzt keinen Wert mehr. Im allgemeinen sei die Verteidigung der finnländischen Küsten und wichtigsten Verbindungslinien keineswegs unmöglich, ja, nicht einmal eine schwere Aufgabe. Was die Landfront anlangt, schildert der englische General die für den Feind schwer zugänglichen, von Nahrungsmitteln entblößten Gebiete im Osten; zudem könne die finnländische Armee hier auf der inneren Linie operieren und die russische Murmanbahn liege zu weit ab von den strategischen Punkten. Am ehesten sei zu erwarten, daß das Gebiet zwischen Petersburg und Wiborg Kriegsschauplatz werden könnte. Eine Eroberung Finnlands sei aber eine sehr schwierige Aufgabe und würde Zeit und harte Kämpfe fordern.

Weiter kommt Kirke auf die politische Seite der Frage zu sprechen. Finnlands Bedeutung für Rußland habe früher darin bestanden, daß es als Sprungbrett für Schweden und Norwegen galt. Wenn Schweden jetzt abrüste, könne die finnländische Armee allein keine Gefahr für Rußland bedeuten. Der einzige Nutzen, den die Eroberung Finnlands brächte, bestände in den Marinebasen Hangö und Abo, aber Rußland könnte anderwärts bessere finden. Auch würde ein angegriffenes Finnland nicht allein stehen. In bezug auf die politische Orientierung Finnlands ständen sich die Verfechter eines skandinavischen und eines baltisch-polnischen Blocks gegenüber. Trotz aller Reserve Schwedens ist aber die Geographie nicht zu verändern, und die Selbständigkeit Finnlands bleibe eine Lebensnotwendigkeit auch für Schweden. Andererseits stehe Finnland in einem ähnlichen Verhältnis zu den baltischen Staaten, wie England zu Frankreich, d. h. jede Bedrohung ihrer Sicherheit müsse in Finnland ernste Sorge erwecken. Doch habe man in Finnland keine Lust, sich in Schwierigkeiten hineinziehen zu lassen, sofern sie mit der Ostsee nichts zu tun haben und deshalb suche Finnland vor allem seine Handlungsfreiheit zu wahren. Hinsichtlich der Einstellung zu den Großmächten herrsche mit Recht das Gefühl der Dankbarkeit gegenüber Deutschland; der bestimmende Faktor in der Politik Finnlands bleibe aber die Furcht vor Rußland, sei dieses nun weiß oder rot. Da nun Deutschlands Wert als Schutzmacht unsicher sei, so blicke Finnland auf England und sogar nach Amerika, um moralische und vielleicht auch materielle Unterstützung zu finden.

General Kirke faßt seine Betrachtungen folgendermaßen zusammen: wenn Finnland auch weiterhin bereit sei, seine Selbständigkeit zu verteidigen und die militärische Versicherungsprämie für diesen Zweck zu zahlen, so habe das Land bessere Zukunftsaussichten als die Mehrzahl der anderen neugegründeten Staaten.

Wir geben hiermit zur Kenntnis, daß wir infolge **Erweiterung unserer Büroräume** und durch den erforderlichen Umbau unsere bisher im Erdgeschoß befindlichen Abteilungen bis auf weiteres auf den **ersten Stock verlegt** haben, insbesondere die Kassen-, Devisen-, Akkreditiv- und Dokumenten-Abteilung. 4540

Bank M. Stadthagen, Tow. Akc.

Sahnen-Bonbon

sind wohlschmeckend und nahrhaft von
Kaszubowski - Starogard.

Merinofleisch-Stammschäferei



Merzdorf

bei Schwiebus (Mark)

Anerkannte Hochzucht.

Die

Auktion

von 60 Zucht-Böcken

findet statt am

Sonnabend, den 2. Mai, mittags 1½ Uhr.

Zuchtleiter: Schäfereidirektor **Neumann, Eberswalde.**

A. Wolle auf formvollendeten Körpern.
5jährige Woll-Leistungsprüfungen d. Eltern.

Durchschnittsgewichte ca. 215 Pfund.

Abstammungsnachweis bis zur 5. Generation.

Im Jahre 1924 gingen von 50 Zuchtböcken 33 in den Besitz von Stammschäfereien.

Merzdorf liegt in unmittelbarer Nähe der Grenze. Ausfuhr von Böcken gestattet. 4942

Dr. Schultz-Merzdorf.

Hand-Sämaschine

für Reihen- und Häufchen-Saat

für sämtliche Sämereien

sofort ab Lager lieferbar. 4514

Gebrüder Ramme,
Bydgoszcz,
Sw. Trójcy Nr. 14b.

Gartenschläuche

in sämtlichen Dimensionen empfiehlt 5093

Ernst Schmidt,
Bydgoszcz,
Dworcowa Nr. 93.
Telefon 288 u. 1616.

Suche

für den einzig dastehenden, in der ganzen Welt konkurrenzlos existierenden **„Motorenschutz"** für Kollektoren und Schleifringe, für ganz Polen, geeignete

Alleinvertreter.

Bevorzugt werden nur Herren aus der Branche mit kaufm. Talent. Die Stellung ist eine vornehme und selbständige, von jahrelanger Dauer für Elektro-Ingenieure, Techniker, Werkmeister, Mechaniker u. Installateure. Der Artikel für Kollektoren und Schleifringe (Motorenschutz) ist **glänzend begutachtet** von der **Großindustrie des In- und Auslandes** und prämiiert mit der goldenen Medaille 1. Klasse. Es kommen **nur** Bewerber in Frage, die für den zu liefernden Artikel mindestens 1000 Mk. für ständiges Lager, je nach Bezirksgröße, zur Verfügung haben. Ausführliche Bewerbungsschreiben mit Angabe der bisherigen Tätigkeit an

Betriebsdirektor **Max Preiss, Schneidemühl, Wilhelmstr. 4.**

Näheres ist von unserer Zeitungs-Expedition aus zu erfahren. 5526

---

2 Schneidergesellen

nur erste Kräfte,

als Großstückarbeiter

stellt sofort ein 5521

Erich Kircher,
Schneidermeister,
Chełmża, Kojejowa 6.

Junge Dame

mit guter Handschrift zur Erlernung d. Buchhaltung bei entspr. Gehalt v. **Großhandlg.** sofort eventl. später gesucht.
Off. unt. **S. 5413** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Fräulein könn. in 14-tägig. Kursus d. **Glanzplätterei** gründl. erlern. Stunden könn. selbst gewählt werd. **Sniadeckich 15/16,** II, Vorderh. 3491

Zuverlässiges, sauberes
Kindermädch. 15-18 J. alt, am liebst. v. Lande, für 2 Kinder v. 2 u. 3 J. für **sofort** gesucht. **Frau L. Bernard, Bydg.,** Poznańska 2. 3475

Evgl., ältere, erfahr. **Frau od. Mädchen,** bewandert im Kochen, Backen, evtl. Glanzplätten, als 5444

Stütze

für städt. Haush. ges. Mädchen vorh. Bew. mit bisher. Tätigkeit u. Gehaltsansprüchen an
Frau O. Hinz,
Fabr. masz.,
Łasin, Pomorze.

Suche von sofort ein

jung. Mädchen od. einfache Stütze

für ein. Landhaushalt. Bewerberin v. Lande bevorzugt.
Offert. unter **G. 5517** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Bin Käufer für

mehrere Tausend Zentner

Fabrik-Kartoffeln

und bitte um Offerte. 5414

F. Goers, Chełmno.
Tel. 2 und 40.

B. Sommerfeld

Pianofortefabrik
Verkaufslokal
in Bydgoszcz
nur ul. Sniadeckich 56
an der ul. Gdańska. 5361

Auto

„Hansa" und „Dux"

6-sitzig, fahrbereit, in bestem Zustande, preiswert zu verkaufen. 3497

Ernst Jahr
Bydgoszcz, Dworcowa 18b.

Aelterer, erfahr., evgl.

Administrator

poln. Staatsb., sucht größ. **Landwirtschaft mit leb. u. tot. Inventar zu pachten.** Sehr gute Referenzen. Kaution kann gestellt werden. Gefl. Off. unt. **J. 5519** an d. Gst. d. Z.

Eine gutgehende

Fleischerei

mit elektrisch. Betriebe, Wohnung gleich beziehbar, dreistöckiges Haus in Schneidemühl (Deutschland) zu verpachten eventl. auch zu verkaufen.
Anfragen erb. unter **W. 5430** an die Geschst. d. Ztg.

Nehme noch **Wäsche** zum Plätt. u. Wasch. an. **Romantowski, Pod blankami 4.**

Stellengesuche

Oberinspektor

verh., Mitte Dreiß., ev., gest. a. gt. langj. Zeugn. u. Refer., sucht Stellung als Selbständ. od. unter Oberleitung zu sogleich od. später. Gefl. Off. unt. **L. 5534** a. d. Gschst. d. Ztg.

Landw. Beamter
26 Jahre alt, seit Beendigung der Landw. Schule u. 4-jähr. Praxis nur auf größer. Gütern Pommerellens tätig, sucht z. 1. 5. oder 1. 6. d. J. dauernde Stellung als

Inspektor

auf größer. Gute unter Disposition des Chefs oder selbständig auf mittl. Gut. Gefl. Meld. erbeten unter **F. 5515** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Konditor

unverh., m. langj. Prax. sucht v. sof. pass., selbständ. Stellg., evtl. übernimmt Büfett od. Leitung ein. Filiale evtl. auf eigene Rechnung. Off. unt. **„Konditor"** an **Biuro ogłoszeń, J. Weber, Bydgoszcz, Jagiellońska 6.** 5530

Uebernehme **Vertretungen** für

Likör-, Parfüm- u. Seifenfabriken

Sicherheit vorhanden. Stehe zur einschlägigen Kundschaft in sehr guten Beziehungen. Offert erbitte unter **B. 5429** an die Geschäftsst. d. Ztg

---

Gärtnergehilfe

der selbständig arbeit., sucht Stellg. Gefl. Off. u. **K. 5532** a. d. Gst. d. Z.

Müller

verheirat., 39 Jahre a., im Besitze guter Zeugnisse, auf mittleren Mühlen selbst. gearb., sucht dauernde Stelle, selbständig **oder auf** größerer **Mühle.** 5474
B. Zagorski, Piaseczno, pow. Gniew, Pom.

Helferin

die schon in Apotheke tät. war, sucht Stellg. in Apotheke od. Droger. Angebote unt. **E. 3267** an die Gst. dies. Zeitg.

Junge Dame, Lyzeums-Bildung, sucht vom 1. 5.
Lehrstelle im Büro.
Off. u. **E. 3481** a. d. G. d. Z.

Wirtin

evangel., sucht Stellung bei Familienanschluß auf mittl. Gute vom 1. 7. oder 1. 8. 5491
Frl. Erna Manthey, Podniewko, Mogilno

Ev. Hausmädchen

v. außerhalb sucht von sogl. od. sp. Stell. Off. u. **B. 3477** an d. Gst. d. Z.

Jg. Mädchen mit Koch- und Nähkenntn. sucht ab 15. 5. Stellung im Haush. mit Fam.-Anschl, mögl. i. d. Nähe von Thorn. Off. unt. **L. 2269 an Ann.-Exp. Wallis, Toruń.** 5509

Offene Stellen

Für einen größeren deutsch. Verband wird eine geeignete Persönlichkeit als

Geschäftsführer

gesucht. Derselbe muß der deutschen u. polnischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig sein und juristische Kenntnisse besitzen. Ausführl. Offert. m. Lebenslauf, bisheriger Tätigkeit u. Gehaltsansprüch. unter **O. 5369** an d. Gst. d. Z.

Zum 1. Juli wird für eine 3000 Morg. große Wirtschaft ein unverheirateter, evangelisch.

1. Beamter

gesucht, der nach meinen Dispositionen wirtschaften soll. Bewerb. unter Beifügung eines Lebenslaufs u. Zeugn.-Abschr., die nicht zurückgesandt werden, mit Gehaltsanspr. erbeten.
K. Hoene,
Rittergut Leżno (Leesen)
Post Kokoszki b. Danzig.
5522

---

2 Tischlergesellen

für dauernde Arbeit, stellt ein **J. Szulczewski Dworcowa 75.** 3486

Ein tüchtiger

Schmied-Maschinist

der selbständig Reparaturen aller landw. Maschinen ausführt (Dreschsatz Motorpflug) mit eigen. Handwerkszeug, per sofort, bei hohem Gehalt, auf größerem Gut gesucht. Anmeldung. u. Zeugnisabschriften an **die Gutsverwalt. Wydrzno pow. Grudziądz.** 5481

Tüchtiger 3393
Schuhmach.-Geselle

wird eingest. **Jezuicka 17**

Suche zum baldigen Antritt 5513

Eleven

mit einigen Vorkenntnissen bei Taschengeld. Gutsbes. **Georg Otto, Kruśliwiec** bei Inowrocław.

Suche v. sofort a. m. 500 Morg. große Niederungswirtsch. jung. gebildeten

Eleven

m. Vorkennt. b. Taschengeld u. häusl. Familienanschluß. 5479
Gutsbesitzer Brück, M. Walichnowy, p. W. Walichnowy, Bahnst, **Pelpl.,** Pommerellen.

Deutsch. Optanten!

3 Deputantenfamilien mit je 2 Hofgängern (mögl. weibl.) können sofort eingestellt werd.
Gut Baerting, Sonnenborn, Kreis Mohrungen, Ostpr. 5448

Suche zu sofort eine **ordentliche**

Arbeiter-familie

zu den Pferden mit 2 **Hofgängern.**
Henke, Buchholz, Kr. Schlochau (Deutschland). 5470

Formerlehrlge.

können sich melden in d. **Eisengießer. F. Eberhardt,** Sp. z o. p., **Św. Trójcy 2.** 3492

Zum Beginn des neu. Schuljahrs **wird** für eine kleinere Privatschule im Posener Schulbezirk (fünfklass. Vorbereitungsanstalt) geeignete Lehrkraft als

Leiter(in)

ges. Ang. an den deutsch. **Schulverein Bydgoszcz, Gdańska 22,** III, erb. 3483

Hauslehrerin

möglichst musik., zu drei Kindern, 11, 9 u. 6 J., sucht sofort **Max Meister, Poniatowo p. Mamlicz pow. Szubin.**

Suche zum 1. Mai ein

1. Stubenmädchen

mit guten Zeugnissen. Erfahrung in Wäschebehandlung u. Bügeln Bedingung. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche an **Frau Rittergutsbesitzer Olga Wegner, Batlewo** bei Kornatowo, Kreis Chełmno. 5499

Eine ältere Frau

die perfekt kochen kann wird von sofort gesucht. **Dworcowa 20,** I. 3501

An- u. Verkäufe

Industrie-Gut

in voll. Tätigk. in Pommerell. zwischen Zoppot u. Neustadt, herrlich an Chaussee u. Bahn geleg., **zu verkaufen.** Größe ca. 230 Morg., davon 100 Morg. Wiesen, 7 Morg. Wald, 6 Pferde, 17 Stück Rindv., 8 Schw., Milch n. Zoppot, massive Gebäude, herrschaftliches Wohnh., 8 Zimm., Badezimm., Wasserlt., elektr. Lichtanl., starke Wasserkraft (Turbine). Fabrik fertigt konkurrenzlosen Spezialart., Fachkenntnisse nicht nötig. 20000 $ od. Gegenw. bar erforderl. Reflektant. erhalt. Ausk. v. Besitz. Off. u. **J. 5524** d. d. Geschst. d. Z.

Beabsichtige mein 154 Morgen großes

Niederungs-Grundstück

bei **Marienwerder** mit komplettem toten und lebend. Inventar nach Pommerellen od. Posen zu vertauschen, evtl. dort ein gutes Grundstück von 3—400 Mrg., mit 30 000 Rentenmark Anzahlung, käuflich zu erwerben. Offert. sind an **von Kuczkowski, Marienwerder** (Westpreußen), Graudenzerstraße 22, unter Rückporto-Beifügung zu richten. Hauptbeding. guter Boden. 5514

Verkauf od. Tausch!

Beabsichtige mein 60 Morg. groß., erstklass.

Privat-Grundstück

in einem Plan gelegen, davon 15 Morg. gute, 2-schnitt. Wiesen, 2 Obstgärten, gute Gebäude, komplettes Inventar, 3 gute Pferde, 10 Rinder, 10 Schweine, 4 Schafe, mit einem Polen in Deutschland zu vertauschen od. preiswert bei 16—20000 Gulden Anzahl. zu verkaufen. Off. erb. unt. **F. 5502** a. d. Geschäftsst. d. Z.

An- u. Verkauf

Tausch, Pachtungen von städtischem und ländlichem Besitz jeder Art u. Größe vermittelt **Wetzker, Bydgoszcz,** 4798 Długa 41.

Ein Unternehmen

ohne Ausnahme der Branche v. **Optanten** zu kaufen oder pachten gesucht.
Angeb. unter **J. 5323** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Suche zur Zuchtgarantiert rassereinen

Foxterrier-Rüden

scharfen Raubzeugwürger, am liebsten Drahthaar. **Gerda Nehring, Rittergut Kraplewice, (Klunkwitz) b. Laskowice pow. Swiecie.** 5531

Junge reinrassiege

Teckel

(schw. m. braun. Abz.) hat abzugeben **Obstgut Walthersberg in Komorowo sad,** Post Osiek, pow. Wyrzysk.

Wegen Aufgabe der Bienenwirtschaft verkaufe sämtliche 5523

Bienenvölker.

Frau **Emma Kohls, Liesiekaty, p. Owczarki,** pow. Grudziądz.

Eine Glucke

kauft **B. Grawunder,** Dworcowa 20. 3500

Gute neue

Pianos 4572

1500 zł,
Weltmarken

Flügel

4000 zł,

Harmoniums

von 400 zł an empfiehlt in groß. Auswahl, mit Garantie, auf Abzahlung bis zu 12 Monaten.
Alte Instrumente werden in Zahlg. genommen.

B. Sommerfeld
Pianofortefabrik u. Großhandlung
Bydgoszcz,
nur
ul. Śniadeckich 56.

Filialen:
Grudziądz, ul. Groblowa 4,
Gniezno, ulica Tumska 3.

Gebr. Klavier

Marke Bogs & Voigt, Nußbaum, kreuzsaitig, fast neu, zu verkaufen. Friedensware.
Angeb. unter **H. 5518** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Speise-, Schlaf- u. Herrenzimmer sind billig zu verk. 3466 **Lipowa (Lindenstr.) 2.**

Dreiteil. Küche 75 zł, Sportw. 25 zł, Vertiko 40 zł, Plüschsofa 95 zł, Chaiselong. 45 zł, weiß. Kind.-Bettst. 40 zł. pr. nußb. Kleidersp. u. Vert. Schreibtisch, H.-Fahrrd. S.-Nähmasch. fast neu, **Handwag., Federb.,** vk. **Jakubowski, Okole, Jasna 9, Hth.,** II, r. 3485

Möbel für 2 Zimmer u. Küche abzugeb., Wohnung kann übernommen werden. Off. u. **G. 3485** a. d. G. d. Z.

Billig zu vk. 1 einf. **Kücheneinrichtung, 1 eis. Kinderbett, 1 Liegestuhl,** 3502 **Nakielska 108.**

Gebr., gut erhaltene 12 P. S.

Dampfmaschine

stationär (ohne Kessel) u. **16 P. S.**

Deutz-Benzol-Motor

preisw. zu verkaufen. **Strelowo-Mosty** bei Kosakowo, Kr. Puck. 5516

---

1 Arbeitswag. 3"
2 Arbeitswag. 2½"
1 Arbeitswag. 2"
1 Handwagen

stehen billig zum Verkauf. **Grund, Gdańska 26.** 5527

---

1 Dicktenhobel- und 1 Abrichtmaschine sof. zu kaufen gesucht gegen sofortige Kasse **ulica Poznańska 11.** 3505

Pachtungen

Gutgehende **Mahlmühle** am liebst. Wasser- od. Holländ.-, v. zahlungsf. Fachm. zu pachten ges. Offert. unter **A. 3476** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Wohnungen

Wohnung

von 2-5 Zimmern, unt. günstig. Beding. v. sof. gesucht. Offerten unter **K. 3422** a. d. G. d. Z.

Kompl. 4-Zim.-Wohnung
Bad, elektr. Licht, Gas u. Zentralheiz., i. Zentr. der Stadt gel., sof. z. vk. Off. u. **D. 3480** a. d. G. d. Z.

Möbl. Zimmer

Frl. sucht zum 1. 5. **möbl. Zimmer** mögl. m. sep. Eing. Off. u. **K. 3488** a. d. Gst. d. Ztg.

Jung. solid. Kaufmann sucht ein **möbl. Zimmer** mögl. nahe a. Bahnhof. G. Off. u. **F. 3482** a. G. d. Z.

Anständ. Näherin sucht **einf. möbliert. Zimm.,** zugl. **Beschäft.** auß. d. Hause. Näh. 5501 **Sniadeckich 48a,** 1 Tr.

Sonniges, gut möbl. Zimmer z. verm. Z. erfr. in der Gschst. d. Z. 3478

Schön. Balkonzim. i. gt. Hause, Dworcowa, z. 1. 5. zu vermiet. Off. u. **L. 3490** a. d. Gschst. d. Ztg.

Mbl. 2-Zim.-Wohnung mit Küche, im Mittelpkt. der Stadt, a. an ein Ehepaar sofort abzugeben. 3491 Ausk. bei **Bredschneider,** Pomorska 59.

Möbl. Zim. zu verm. **Błonia 23,** prt., r. 3506

2-3 Zim., mbl., m. Küche, evtl. Klavierben. **Danzigerst.,** z. 1. 5. od. spät. n. a. sol. bess. Ehep. z. verm. Off. u. **M. 3503** a. d. G. d. Z.

Gut möbl. ruhig. Zimm. mit Balkon an soliden Herrn (Dauermieter) v. 1. 5. 25 abzugeben. **Zamojskiego 22,** I, l. 3504

Sonnig. möbl. Zimmer sof. zu vermieten. 3498 **Paderewskiego 7,** p. lks.

Eleg. Zimmer im Zentr. für 1 od. 2 Herren m. Beköstigung u. 1 fl. Z. f. jg. Dame abzugeben. **Petersona 11,** I.

Rechtshilfe

in Zivil-, Strafprozessen, Mietsstreitigkeiten, Steuer- und Optionsangelegenheiten erteilt und übernimmt Nachforschungen betr. Verwandter usw. in Amerika, sowie die Ausarbeitung von jeglichen Schriftsätzen, Miets- und Pachtverträgen und dergl.

Büro „WAP" *ul. Gdańska 162, II. Etage. Tel. 1429*
(neben Hotel Adler). 5363

Hindenburg im Radio.

Aus dem hiesigen Leserkreise wird uns geschrieben: Wenn man von hervorragenden Männern hört, ihre Bilder sieht, ihre Reden liest, dann bekommt man nur ein unvollkommenes Bild ihrer Persönlichkeit. Es gibt nur wenig bevorzugte Menschen, die große Männer in ihrer Persönlichkeit und Sprache kennen lernen und so in der Lage sind, ein vollkommenes Bild ihres Wesens zu erhalten. Die Klangfarbe ihrer Sprache, der Tonfall, die Sicherheit und eventl. dialektische Einschläge sind Imponderabilien, welche bisher von der persönlichen Gegenwart unzertrennbar der Allgemeinheit unzugänglich waren. Auf Versammlungen im Gedränge der Zuhörer gehen diese Feinheiten durch Geräusche und Ablenkungen für die Mehrzahl der Hörer verloren und man ist bei großen Versammlungen häufig froh, wenn man nur den Inhalt der Rede richtig aufgefaßt und verstanden hat.

Das ist jetzt anders geworden. Am 24. April, um 8 Uhr, hat ganz Zentraleuropa die markige, kraftvolle und zugleich weiche Stimme des Feldmarschalls Hindenburg kennen gelernt und man kann sagen, daß vielleicht Millionen von Menschen ihn gleichzeitig hörten, als wenn er persönlich zu ihnen spräche.

Bei meinem Freunde K. der über einen guten Dreiröhrenapparat verfügt und der durch längere Erfahrung eine große Gewandtheit im Aufsuchen und Einstellen der gewünschten Wellen hat, wurden bereits eine Stunde vorher alle Vorbereitungen zur Teilnahme eines größeren Hörerkreises getroffen. Verschiedene Kopfhörer mußten noch besorgt und ihre richtigen Anschlüsse hergestellt werden. Kurz vor 8 Uhr hörte man von Berlin die Nachricht, daß Hindenburg Punkt 8 seine Wahlrede halten werde. Dann hörte man: „Achtung, Sender bereithalten." Dieses Signal bedeutet, daß alle Sendestationen, die von der Sprechstelle Hindenburgs aus (Hannover) die Worte auf telefonischem Wege zur Weitergabe in die an hohen Masten befestigten Antennen der Radiowellen empfangen sollten, zur Uebertragung in jeder Beziehung bereit und fertig sind.

Sämtliche süd- und westdeutschen Sendestationen mit ihren verschiedenen Wellenlängen waren zur Uebertragung von Hindenburgs Worten zu einer Einheit zusammengefügt, sodaß etwa von einem zehn Stellen aus gleichzeitig das Wort als elektrische Wellen in den Raum hinausgeschleudert wurde, um von allen Empfangsapparaten, auch den primitivsten Detektorapparaten, ohne eigene Stromquelle arbeiten, den eifrig lauschenden Hörern in die Ohren zu schallen und den Wählern für die Reichspräsidentenwahl ganz kurz Hindenburgs Programm und seine Ansicht zu entwickeln.

Also Punkt 8 fing er an zu sprechen — in markigen, kräftigen Worten. Anscheinend war das Mikrophon zu nahe am Munde, denn man hörte zeitweilig ein rasselndes Schnarren daneben. Die Ansprache dauerte sieben Minuten und wurde kurz nach der Beendigung nochmals wiederholt und zwar für die östlichen Sendestationen Königsberg und Breslau. Bei dieser Wiederholung war die Hörbarkeit wundervoll klar, sodaß alle Nüancen der Sprache hervortraten, selbst das Atemholen beim Sprechen glaubte man vernehmen zu können. Das Ausland scheint auch auf die Rede Rücksicht genommen zu haben, denn während derselben war von störenden Funkergeräuschen (Eiffelturm) kaum etwas zu merken, während später am Abend bei musikalischen Genüssen aus Hamburg der Eiffelturm mit seinen schreienden Morsezeichen unangenehm störte.

Interessant war es, als Zürich etwa eine Stunde nach Hindenburgs Rede einen Bericht über Tagesneuigkeiten gab und in diesem auch die gehaltene Ansprache erwähnte und besprach.

Bezüglich der atmosphärischen Elektrizität war die Wetterlage recht günstig, denn es war nichts von den rasselnden und kratzenden Geräuschen zu bemerken, die bei Gewitterstimmung außerordentlich stören.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 27. April.

§ **Stadtpräsident Dr. Sliwiński** nimmt an der Tagung des Vereins der polnischen Städte, die zurzeit in Warschau stattfindet, teil.

§ **Der Präsident der hiesigen Handwerkskammer** Herr Kornaszewski-Inowrocław, feierte am Sonnabend sein 25jähriges Berufsjubiläum.

§ **Die Frage des Baues einer Handwerksschule** hierselbst bildete dieser Tage den Beratungsgegenstand der Versammlung der Vorstände der hiesigen Innungen. Der Magistrat verfügt für diesen Zweck über einen Regierungskredit von 2½ Millionen Złoty und will mit dem Bau unverzüglich beginnen. Die Wünsche, die in der oben erwähnten Versammlung der Vorstände laut wurden, richteten sich darauf, daß die neue Schule möglichst im Mittelpunkt der Stadt zu liegen kommen sollte, und daß in Verbindung mit der Schule keine Werkstätten eingerichtet werden sollten, da die Meister selbst ihre Lehrlinge die Praxis einzuführen in der Lage wären. Die Schule solle den Lehrlingen den theoretischen Unterricht erteilen im Rechnen, in der Kalkulation usw.

§ **Verzollung von Rauchmaterialien an der Grenze.** Wie die Warschauer Blätter auf Grund von eingeholten Informationen beim Finanzministerium mitteilen, ist bei der Einreise nach Polen die Mitnahme von entweder 50 Gramm Pfeifentabak oder 10 Gramm Zigarettentabak oder 20 Zigarren oder 50 Zigaretten zollfrei gestattet. Ebenso kann gegen Verzollung von den Erzeugnissen 1 Kilogr. Tabakerzeugnisse eingeführt werden.

§ **Scharfschießen.** Am Mittwoch, 29. April, findet auf dem Jagdschützer Exerzierplatz Scharfschießen der Artillerie statt. Das Schießen dauert von 8—12 Uhr mittags. Für diesen Tag wird jeder Verkehr auf folgenden Wegen gesperrt: 1. Bromberg—Jagdschütz—Mühlthal, 2. Wasserwerk—Mühlthal und auf allen diese Straßen verbindenden Wegen.

§ **Der Ruder-Club „Frithjof"** veranstaltete am gestrigen Sonntag vormittag im Klubhause die Feier des Anruderns. Die damit stets verbundene Auffahrt der Boote mußte aber infolge des anhaltenden Regens leider unterbleiben. Mittags fand ein Frühschoppen statt, und abends ein Festkommers, beide Veranstaltungen mit Damen und geladenen Gästen.

§ **Das Gerücht von einer tödlichen Messerstecherei** in einer Gastwirtschaft war am gestrigen Sonntag auch hier verbreitet. Tatsächlich lag aber nichts weiter vor, als eine Straßenprügelei zwischen zwei jungen Leuten, die „betrunkene Sache", die freilich einen starken Menschenauflauf in der Bahnhofstraße zur Folge hatte. Wie sich daraus das Gerücht von Mord und Totschlag entwickeln konnte, ist einigermaßen schleierhaft.

§ **Ein Radio-Apparat** im Werte von 465 zł wurde bei der Firma „Polhurt", Danziger Straße (Gdańska) 149, gestohlen.

§ **Durch das offene Parterrefenster eingestiegen** war ein noch nicht ermittelter Dieb bei dem Arbeiter Edmund Skorzewski, Schwedenhöhe (Szwederowo), Skorupski 74, wohnhaft. Gestohlen wurden ein Anzug, ein Hut, ein Paar Lackschuhe, eine silberne Uhr mit Goldrand und Nickelkette, ein Trauring mit den Buchstaben E. S. Gesamtwert 200 zł. — Allzu bequem sollte man den Dieben ihr Gewerbe doch nicht machen!

§ **Ein hoffnungsvoller Jüngling** ist der erst 18jährige Jan Posadzy aus Krobia, Kreis Bromberg. Er war beauftragt worden, für kirchliche Zwecke Gelder zu sammeln und führte zu diesem Zweck eine regelrecht ausgestellte und gestempelte Sammelliste mit sich. Von den einkassierten Geldern hat er einen größeren Betrag unterschlagen, was ihm zum Teil dadurch gelang, daß er die Quittungssumme fälschte, d. h. die eingetragenen Beträge niedriger ansetzte, als sie in Wirklichkeit gewesen waren. — Daß man einem minderjährigen Jüngling einen Auftrag erteilt, der doch immerhin eine Vertrauenssache bedeutet, muß einigermaßen in Erstaunen versetzen.

§ **Was bezweckte er?** Unter den gestern festgenommenen Personen befand sich ein gewisser Stanisław Skrzypczak aus Jagdschütz, gegen den schon mehrfach Klagen bei der Polizei eingegangen waren darüber, daß er seine Frau wiederholt mißhandelt hatte. Skr. hatte sich nun am Sonnabend in eine Bremserbude eines Zuges eingeschlichen, und die Tür von innen fest verrammelt. Nachdem man sie gewaltsam geöffnet hatte, wurde Skr. natürlich festgenommen. Bei seiner Vernehmung spielte er den Taubstummen, so daß man vorläufig über die Motive seines Gebarens noch nicht klar ist. Man hält es aber nicht für ausgeschlossen, daß Skr. das seltsame Versteck gewählt hatte, um vielleicht Gelegenheit zu finden, einen Eisenbahndiebstahl zu begehen oder Fahrgäste zu überfallen.

§ **Drei halbwüchsige Burschen** wurden festgenommen, die seit Wochen in Scheunen oder Strohschobern der Umgegend Freiquartier bezogen hatten, und sich von Diebstählen aller Art redlich ernährten. Ermittelt wurden sie auf dem Gelände der Firma Barnowski in Groß Bartelsee (Wielkie Bartodzieje).

§ **Festgenommen** wurden vorgestern und gestern nicht weniger als 17 Personen, und zwar sechs Betrunkene, vier Landstreicher, drei Diebe, zwei Männer wegen Betruges, ein Bettler und ein Mann wegen Verdachts des Überfalls auf einen Eisenbahnzug.

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Frauenchor der Christuskirche. Übungsstunde am Dienstag, den 28. April, um 8 Uhr, im Privatgymnasium, Petersona. (3499

Häusliche Kunst. Die Frühjahrsausstellung „Häusliche Kunst" ist fällig. Sie soll am 2. Mai wie üblich mit einem Gesellschaftsabend eröffnet werden, an dem Tee und Kaffee nebst dem dazu gehörigen Gebäck an gemütlichen Tee-Tischen verabfolgt werden. Der Zweck der Ausstellung ist bekannt, er bietet dem notleidenden Mittelstande Gelegenheit, sich Einnahmequellen zu verschaffen. Die Ausstellung bringt auch einen Überblick über das, was bei uns auf dem Gebiete weiblicher Kunstfertigkeit geleistet wird, wirkt auch fördernd auf die kunstgewerbliche Arbeit. Auch dieser Gesichtspunkt ist bei uns hier von Bedeutung. Die Ausstellung wird der Teilnahme weitester Kreise empfohlen. Es gibt immer etwas Neues zu sehen. Man findet auch Gelegenheit, etwas Praktisches oder Hübsches, was man gut brauchen kann, zu erstehen. Die meisten, die ihre Ausstellungsgegenstände hinbringen, kommen mit sorgendem Herzen. Die Hoffnung auf einen günstigen Verkauf belebt sie. Wird diese Hoffnung enttäuscht, bedeutet es für viele Not, Entbehrung. Darum bitten wir wie immer, nicht die Preise drücken zu wollen. Die Wenigsten können ermessen, wieviel Arbeit z. B. in einer Handarbeit steckt. Die vorhergehenden Ausstellungen hatten stets einen guten Erfolg gebracht. Hoffen wir, daß er auch diesmal nicht zurückstehe. 5540

Der Schubertchor, der unter seinem früheren Namen „Cäcilienchor" schon mehrmals öffentlich aufgetreten ist, wird am Freitag, den 8. Mai, wieder einen volkstümlichen Liederabend geben. Auch diesmal sollen Volkslieder für gemischten Chor — sämtlich aus dem sogen. Kaiser-Volksliederbuch — und für Frauenchor den Hauptinhalt des Abends bilden. Dazu treten Einzel- und Zwiegesänge und als seltene Gabe Schuberts reizvolles „Ständchen" für eine Altstimme und Frauenchor. — Die Einzelheiten über den Kartenverkauf werden noch bekanntgegeben. (5525

Posen.

Der „Kaufmännische Verein zu Posen, T. z", veranstaltet anläßlich der Posener Messe am Montag, den 4. Mai, in seinen Klubräumen, Grobla Nr. 25, einen Gesellschaftsabend mit Damen, beginnend 8 Uhr, mit Vorträgen, anschließend Tanz. Die auswärtigen Kaufleute mit ihren Damen sind zu dieser Veranstaltung freundlichst eingeladen. (5520

* * *

er **Nakel** (Nakło), 24. April. Der heutige Jahrmarkt war vom schönsten Wetter begünstigt. Es waren ziemlich viele Pferde aufgetrieben, aber der Handel war mittelmäßig. Rinderauftrieb war wegen der herrschenden Maul- und Klauenseuche verboten. Auswärtige Verkäufer mit Stoffen waren zahlreich gekommen, aber der Handel war nicht besonders, weil viele Besitzer mit Landwirtschaftsarbeiten zu tun haben. — Da auf der Bahn von morgens 7 Uhr bis nachmittags 3 Uhr kein Zug nach Bromberg verkehrt, ist ein Autobus „eingesprungen", der den Verkehr zwischen Nakel und Bromberg aufrecht erhält. Er fährt fünf Mal hin und her. Ebenso ist es mit dem Verkehr nach unserer Kreisstadt Wirsitz, die nicht an der Bahn liegt. Es fährt ein Autobus direkt von Nakel nach Wirsitz bis Osiek. — Dem Pächter der Molkerei früher Schwarz, wurde die Molkerei geschlossen, weil er die gelieferte Milch von den Gütern nicht mehr bezahlen konnte.

* **Samotschin** (Szamocin), 23. April. Vor kurzem feierte das Ehepaar Witschorek seine goldene Hochzeit. Pastor Hemmerling segnete das Paar ein, und der Gesangverein verschönte die Feier durch mehrere Chorvorträge.

Kleine Rundschau.

* **Berliner Idyllen.** Ein Plauderer schreibt: Vor einigen Tagen fuhr ein Wagen mit Mohrrüben vor dem Filmatelier der Ufa vor. Ich dachte, sie würden zur Dekoration gebraucht. Dem war aber nicht so, sie wurden gekaut. In einer amerikanischen Filmzeitung hat nämlich gestanden, daß man dünner werde, wenn man rohe Mohrrüben esse. Das hat wie eine Bombe eingeschlagen. Wer (mit Ausnahme der Komiker) beim Film möchte nicht dauernd sich verdünnen? Und so werden denn mit großem Eifer und scharfen Zähnen ungezählte Zentner dieser kostbaren Frucht vertilgt. Beweise für karlsbadähnliche Wirkungen sind noch nicht vorhanden, aber beim Film genügt schon die Idee. — Bei einem Berliner Beerdigungsinstitut erscheint ein Mann, bestellt einen Sarg für Herrn Meyer und läßt sich auf diese Bestellung 200 Mark geben, da die Familie das Geld für die Trauerkleider auszuhändigen vergaß! Bei Meyers läutet die Glocke. Man öffnet, herein schwebt ein großer Sarg. Für wen? Nun für Herrn Meyer! Der lebt und ist gesund. Auch sonst ist niemand im Hause gestorben. Den Sargbesteller kennt man nicht, ein Schwindel also. Der Inhaber des Sargmagazins aber stellt betrübt den Sarg in die Ecke, den wird er schon wieder los, nur die 200 Mark schmerzen ihn. Die Trauerkleider könnte er jetzt selbst gut gebrauchen.

Landwirtschaftliches.

Der Saatenstand in Polen. Das statistische Hauptamt gibt folgenden, schon kurz erwähnten Bericht über den Saatenstand aus: Der schneelose und leichte Winter hat den Stand der Wintersaaten nicht nachteilig beeinflußt und bereits im Februar setzte ihr Wachstum ein. Die Durchschnittstemperatur im März ist etwas von der mittleren Norm abgewichen, was auf die unvermittelte Senkung der Temperatur und die Schneefälle in der zweiten Märzdekade in ganz Polen zurückzuführen ist. Reichlichere Niederschläge sind nur in den nordöstlichen Wojewodschaften niedergegangen, in den mittleren haben sie ca. 50—80 Prozent der Normalniederschläge erreicht, während sie in den südlich gelegenen Wojewodschaften normal waren. Der Wintersaatenstand ist in dieser Zeit zufriedenstellend gewesen und betrug für Weizen 3,3, Winterroggen 3,5, Wintergerste 3,3, Raps 3,4 und Klee 3,2. (Die Wertstufen betragen: 5 ausgezeichnet, 4 gut, 3 mittelgut, 2 mittelmäßig, 1 schlecht.)

Handels-Rundschau.

Der polnisch-tschechoslowakische Eisenbahntarifvertrag soll nunmehr am 1. Juni in Kraft treten. Er sieht sowohl für den Personen- wie den Gütertransport einen unmittelbaren Verkehr mit direkten Tarifen vor.

ow. **Die Einführung gleitender Getreidezölle in der Tschechoslowakei** wird von Großgrundbesitzerkreisen des Landes gefordert. Und zwar soll bei einem Weizenpreis bis 150 Kc. der Zoll 10 Prozent betragen, bei einer Preissteigerung um je 20 Kc. aber sich um je 2 Prozent ermäßigen, so daß bei einem Weltmarktpreis von 250 Kc. der Zoll ganz in Fortfall käme. Nicht nur die Konsumentenkreise und Getreideimporteure, sondern auch das Prager Ernährungsministerium haben gegen die Einführung von Agrarzöllen Stellung genommen.

ow. **Die polnische Teigwarenfabrikation** vermag den heimischen Bedarf nicht zu decken. Auch ist sie hinsichtlich der Qualität ihrer Erzeugnisse, sowohl was Aussehen wie Verarbeitung angeht, nicht auf der Höhe. Der polnische Konsum nimmt deshalb im allgemeinen lieber italienische und deutsche Ware auf, obwohl der Preisunterschied erheblich ist. Im Engroshandel kosten einheimische Fabrikate 1—1,30 Złoty je Kg., italienische Maccaroni einschließlich Zoll aber 1,50—1,70. Die deutsche und die italienische Einfuhr von Teigwaren nach Polen verhält sich etwa wie 5 : 8.

Die Fabrikation von französischem Terpentin in Polen unter gleichzeitiger Gewinnung von Nebenprodukten, wie Kollophonium, Terpineol, Terpenhydrat usw., ist jetzt in verschiedenen Betrieben der galizischen Naphthaindustrie aufgenommen worden. Man hofft, hinsichtlich dieser Erzeugnisse allmählich vom Ausland unabhängig zu werden.

Zur einheitlichen Regelung des Bauwesens und der Bautätigkeit in Polen ist jetzt beim Wirtschaftskomitee des Warschauer Ministerrats die Stellung eines Baukommissars geschaffen worden, mit welcher der Ingenieur Wacław Polkowski betraut wurde.

ow. **Die russische Ausfuhr von tierischen Rohstoffen und Rauchwaren** erreichte nach wirtschaftsamtlichen Angaben im 1. Quartal des laufenden Wirtschaftsjahres einen Wert von 10,6 Millionen Rubel, wovon auf Rauchwaren 8,2 Millionen, auf Borsten 1,6 Millionen, auf Roßhäute 700 000 Rubel und auf Roßhaar 98 000 Rubel entfielen.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 25. April. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 26,31, 26,37—26,25; Holland 208,15, 208,65—207,65; London 25,01¾, 25,08—24,95; Neuyork 5,18½, 5,20—5,17; Paris 27,02½, 27,09—26,96; Prag 15,43, 15,46—15,40; Schweiz 100,72½, 100,98 bis 100,48; Wien 73,18, 73,36—73,00; Italien 21,35, 21,40—21,30. — Devisen: Dollar der Vereinigten Staaten 5,18½, 5,20—5,17.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 25. April. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 124,638 Geld, 125,262 Brief; 100 Złoty 100,32 Geld, 100,83 Brief; Scheck London 25,20 Geld, 25,20 Brief. — Telegr. Auszahlungen: Berlin Reichsmark 124,438 Geld, 125,062 Brief; Holland 100 Gulden 209,32 Geld, 210,38 Brief; Warschau 100 Złoty 100,29 Geld, 100,81 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 25. April Geld	Brief	In Reichsmark 24. April Geld	Brief
—	Buenos-Aires . 1 Pes.	1.602	1.606	1.606	1.610
7.3 %	Japan . . . . . . 1 Yen	1.758	1.762	1.758	1.762
—	Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.18	2.19	2.18	2.19
5 %	London . . 1 Pfd. Strl.	20.200	20.250	20.162	20.212
3.5 %	Neuyork . . . . 1 Doll.	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.439	0.431	0.444	0.446
4 %	Amsterdam . . 100 Fl.	168.04	168.46	167.89	168.31
8.5 %	Athen	7.84	7.86	7.94	7.96
5.5 %	Brüssel-Antw. 100 Frc.	21.24	21.30	21.21	21.27
9 %	Danzig . . . 100 Gulden	80.15	80.35	80.00	80.20
9 %	Helsingfors 100 finn. M.	10.56	10.60	10.56	10.60
6 %	Italien . . . . 100 Lira	17.24	17.28	17.24	17.28
7 %	Jugoslavien 100 Dinar	6.72	6.76	6.725	6.745
7 %	Kopenhagen . . 100 Kr.	77.90	78.10	77.90	78.10
9 %	Lissabon . . 100 Escuto	20.475	20.525	20.035	20.585
6.5 %	Oslo-Christiania 100 Kr.	68.58	68.74	68.51	68.69
7 %	Paris . . . . . 100 Frc.	21.82	21.88	21.86	21.92
7 %	Prag . . . . . . 100 Kr.	12.435	12.475	12.43	12.49
4 %	Schweiz . . . . 100 Frc.	81.30	81.50	81.23	81.43
10 %	Sofia . . . . . 100 Leva	3,072	3.082	3.55	3.065
5 %	Spanien . . . 100 Pes.	60.07	60.23	59.93	60.09
5.5 %	Stockholm . . . 100 Kr.	113.04	113.52	113.04	113.32
11 %	Budapest . . 100000 Kr.	5.845	5.846	5.82	5.84
13 %	Wien . . . . . 100 Sch.	59.07	59.21	59.07	59.21

Züricher Börse vom 25. April. (Amtlich.) Neuyork 5,16⅛, London 24,83¾, Paris 26,81¼, Wien 72,70, Prag 15,32½, Italien 21,18, Belgien 26,10, Holland 206,70, Berlin 122,80.

Die Bank Polski zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zł., 1 Dollar, große Scheine 5,17 Zł., kleine Scheine 5,16½ Zł., 1 Pfund Sterling 24,89 Zł., 100 franz. Franken 26,86 Zł., 100 Schweizer Franken 100,17 Zł.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 25. April. Für nom. 1000 Mkp. in Złoty. Bankaktien: Bank Poznański 1.—8. Em. 0,50. Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 7,75. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—9. Em. 8,80. Pozn. Bank Ziemian 1.—5. Em. (exkl. Kupon) 3,00. Bank M. Stadthagen, Bydgoszcz, 1.—4. Em. 10,00. — Industrieaktien: Arcona 1.—5. Em. 2,20. R. Barcikowski 1.—7. Em. (exkl. Kupon) 0,80. Centrala Skór 1.—5. Em. (exkl. Kupon) 2,00. C. Hartwig 1.—7. Em. 1,10. Hartwig Kantorowicz 1.—2. Em. 4,50. Lubań, Fabryka przetw. ziemn. 1.—4. Em. (exkl. Kupon) 115. Młyn Ziemiański 1.—2. Em. 2,10. Płótno 1.—3. Em. (exkl. Kupon) 0,25. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 0,70. Spółka Stolarska 1.—3. Em. 2,00. Tendenz: schwach.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 25. April. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggonlieferung loko Verladestation in Złoty.) (Ohne Gewähr.) Weizen 37—39, Roggen 31,35—32,35, Weizenmehl (65proz. inkl. Säcke) 56—59, Roggenmehl 1. Sorte 40,50—42,50, Roggenmehl 2. Sorte (65proz. inkl. Säcke) 44,50—46,50, Braugerste 29—31, Felderbsen 21—24, Viktoriaerbsen 28—32, Buchweizen 24—26, Weizenkleie 20,50, Roggenkleie 22,00, Eßkartoffeln 5,00, Fabrikkartoffeln 4,30, Hafer 26,50—28,50, Serradella (neue) 12,50—14,50, Wicken 23—25, Peluschken 22—24, blaue Lupinen 9—10,50, gelbe Lupinen 11,50—13,50, Klee, roter 180—240, schwedischer 100—130, gelber 60 bis 70, weißer 200—260, ungereinigter 24—28, Senf 40—42. — Braugerste in ausgewählten Sorten und Kartoffeln an den Grenzstationen über Notierungen. Feld- und Viktoriaerbsen, Buchweizen, Serradella, Wicken, Peluschken, Lupinen, Klee und Senf blieben unverändert. — Tendenz: schwach.

Danziger Produktenbericht vom 25. April. (Nichtamtlich.) Preis pro Zentner in Danziger Gulden. Weizen 128—130 Pfd. ruhig 19,25—19,75. Weizen 125—127 Pfd. ruhig 18,25—19, Roggen ruhig 17,40—17,50, Gerste feine ruhig 15,25—15,75, geringe ruhig 14,50 bis 15, Hafer ruhig 15—15,30, kleine Erbsen unv. 12, Viktoriaerbsen unv. 14—17, Roggenkleie unv. 11, Weizenkleie unv. 12, Weizenschale unv. 12,50. Großhandelspreise per 50 Kg. waggonfrei Danzig.

Holzmarkt.

ow. **Auf den polnischen Holzmärkten** zeigt sich seit einigen Wochen wieder eine größere Belebung. Die englische Nachfrage hat hauptsächlich wegen der höheren russischen Preise zugenommen. Am stärksten aber ist das Interesse in Deutschland, wo neuerdings höhere Preise als von Frankreich, England oder Belgien gezahlt werden. Im allgemeinen läßt sich feststellen, daß die Langholzpreise fallen und die Preise für kürzere Maße anziehen. Dies hängt damit zusammen, daß der Verbrauch von langen Maßen infolge der zunehmenden Verwendung von Eisen, Stein und namentlich Beton nachgelassen hat. Die Vorräte in Polen sind nicht sehr bedeutend, einmal weil, wie schon früher erwähnt, im Hinblick auf die schlechte Konjunktur des vergangenen Jahres der letzte Waldeinschlag nur gering gewesen ist, sodann auch, weil der Abtransport durch den schneearmen Winter erschwert wurde. Aus diesem Grunde ist auch weiterhin mit ziemlich festen Preisen zu rechnen.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten



Statt besonderer Anzeige.

Gestern früh 10 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden unsere liebe teure Schwester, Schwägerin und Tante

Agnes Kietzmann.

Dąbrowka, den 27. April 1925.

Im Namen der Hinterbliebenen
Alexander Kietzmann.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 30. April, nachm. 4 Uhr statt. 3494

Am 23. d. Mts. entschlief nach längerem Leiden sanft und ruhig der

Gutsbesitzer

Herr Wilhelm Krüger.

Der Verstorbene war lange Jahre Vorsitzender des Kowalewkoer Spar- und Darlehnskassenvereins.

Wir haben in ihm einen gewissenhaften, rechtlichen, pflichttreuen Menschen, einen einsichtsvollen, erfahrenen Ratgeber und einen treuen Freund verloren, der durch sein freundliches, teilnehmendes Wesen die Liebe aller Mitglieder in reichem Maße besaß. Wir werden ihm allezeit ein treues Andenken bewahren. 5507

Im Namen des
Kowalewkoer Spar- u. Darlehnskassen-Vereins.
Der Vorstand.

Prima
Fischmehl
Marke „H. F.“ bietet an 5533
Landw. Ein- u. Verkaufsverein,
Sp. z. z o. o.
Bydgoszcz.
Telefon 100.

Bogenhardt's Früh-Kartoffeln, Neuheit „Triumph“. Die beste aller Frühsorten, von außerordentlichem Ertrag u. längster Haltbarkeit. Knollen flachäugig, gekocht mehlig u. von ausgezeichnetem Geschmack. Reifezeit: Juni. 5 Kilo Mk. 2.—, 25 Kilo Mk. 8.—, 50 Kilo Mk. 15.—. 4911
K. Bogenhardt,
Sämereien,
Erfurt-Nord 18.

Für die uns anläßlich des Heimganges unseres lieben Entschlafenen in so überaus herzlicher Weise erwiesene Teilnahme sagen wir hiermit allen Freunden und Bekannten sowie den Fachverbänden, Kreisvereinen und der gesamten Kollegenschaft unseren

innigsten Dank.

Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer **Hesekiel** für die trostreichen Worte am Grabe. 5554

Bromberg, den 27. April 1925.
Frau E. Kisser u. Kinder.

Bei unserm Scheiden aus Bromberg allen Freunden und Bekannten ein

herzliches Lebewohl.

Ernst Köhler u. Frau.

Allen Freunden und Bekannten sagen wir bei unserer Abreise aus Bromberg ein herzliches 3508

Lebewohl!

Kurt Bouvier
u. Frau Hildegard
geb. Nell.

Einige Violinschüler

können sich melden. Anmeldungen von Anfängern und Fortgeschrittenen täglich zwischen 3 und 5 Uhr nachmittag. (Auf Wunsch wird auch **Mandolinen-Unterricht** erteilt). 5512
Ida Funk, Pomorska (Rinkauerstr.) 65,
Hof, letzter Eingang, 1 Tr. r.

Uebersetzung.

Zwangsversteigerung

Am 28. 4. 1925, vormittags 10 Uhr, werde ich in der ul. Dworcowa 94 an den Meistbietenden gegen Barzahlung verkaufen: 5587

1 ganze Sechszimmer-Einrichtung.

Malak, kom. sąd.

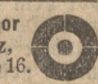
(Uebersetzung.)

Zwangsversteigerung

Am Dienstag, den 28. April 1925 werde ich in Bydgoszcz, ul. Kościelna 5, an den Meistbietenden gegen Barzahlung verkaufen:

3 weiße
Ausziehtische

Preuschoff,
5536 kom. sąd. w Bydgoszczy.



Singer Bücherrevisor Bydgoszcz, Kordeckiego 16.

Anthracitkohle
Nuß II und Erbs

unterwegs. **Vorbestellungen,** auch in kleineren Mengen, nimmt entgegen 5419

Maasberg & Stange,
Bydgoszcz, Pomorska 5.
Telefon 900.

Nervöse, Neurastheniker

die an Reizbarkeit, Willensschwäche, Energielosigkeit, trüber Stimmung, Lebensüberdruß, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Angst- und Zwangszuständen, Hypochondrie, nervösen Herz- und Magenbeschwerden leiden, erhalten kostenfreie Broschüre von Dr. Weise über Nervenleiden.
4640
Dr. Gebhard & Co., Danzig, Kass. Markt 1b.

Für Gartenliebhaber
Großes Sortiment selt.
Blütensträucher
Solitärpflanzen
winterharte
Staudengewächse
Schling- u. Kletterpflanzen, Heckenpflanzen.
Pflanzzeit bis Anfang Mai.
Gärtnerei
Jul. Roß,
Sw. Trójcy 15.
Fernruf 48. 5094

Für den vornehmen Ziergarten!
Magnolien, Azaleen, winterh. Rhododendron Freiland-Erika Clematis Glycinen, buntlaubige Bäume u. Sträucher
empfiehlt
Gärtnerei
Jul. Roß
Sw. Trójcy Nr. 15.
Fernruf 48. 5095

Von Räumungsquartieren!
Starke und schwächere
Obstbäume
hochstämmig, halbstämmig und Busch,
billig! billig!
das Stück von 1 bis 3 zł, je nach Stärke
empfiehlt
Gärtnerei
Jul. Roß,
Sw. Trójcy Nr. 15.
Fernruf 48. 5096

„Mix-Seife“ ist die beste und billigste Waschseife.
„Mixin“ ist das beste und billigste Seifenpulver.

Rahmenleisten-Fabrik mit Dampfbetrieb
W. DOMANSKI i S. ZABŁOCKI, Warszawa
empfehlen ihr
Fabrik-Lager in Poznań, Skarbowa 14
Telefon 11-94 5455
welches stets reichhaltig in Leisten neuester Muster versehen ist.

Jahresabschlüsse
desgl. Nacharbeiten f. d. bevorstehende Steuer-Erklärung fertigt, falls Unterlagen (Kasse- u. Kontoauszüge) vorhanden, prompt u. billigst
Rud. Joswig,
Landwirtschaftliche Buchstelle. 3432
Bromberg, Dworcowa (Bahnhofstraße) 57 a.

Wilh. Matern
Dentist 4264
Sprechstunden v. 9–1 u. 3–6 Uhr
Bydgoszcz, Gdańska 21.

Möbel auf Raten!
Kompl. Einrichtungen und einzelne Möbel
liefert zu allergünstig. Preisen 5529
Juljan Nowak, Szpitalna 8.



Lassen Sie Ihre Schuhe bersonisieren!

Wenn Sie ein praktischer und kluger Mensch sind, werden Sie wissen, was bersonisieren heißt, nämlich: an allen Ihren Schuhen **Berson Gummiabsätze** und **Gummisohlen** anbringen. **Berson** ist keine Mode, die morgen verschwindet, sondern eine für Ihre Gesundheit notwendige Verbesserung der Schuhe. **Berson** läßt sich ebenso wenig entbehren wie z. B. eine Taschenuhr, wozu noch kommt, daß Sie bei Verwendung von **Berson** Geld sparen und Ihre Gesundheit schonen. Die Ersparnis liegt darin, daß **Berson Gummiabsätze** und **Gummisohlen** mindestens dreimal so lange halten wie Leder, so daß Sie für die Schuhreparaturen und Neuanschaffungen bedeutend weniger ausgeben müssen. Ein einziger Versuch wird Ihnen dies bestätigen. Sie werden aber auch beim Tragen von **Berson** die angenehme Wirkung auf Ihren Körper, besonders auf Ihre Nerven, beobachten können. Diese Wirkung ist eine Folge der Elastizität der **Berson Gummiabsätze** und **Gummisohlen,** die jede Erschütterung des Körpers beim Gehen verhindert und Sie so — im Gegensatz zu harten Lederabsätzen und Ledersohlen — vor Ermüdung und Abspannung bewahrt.

BERSON

ist angenehm zu tragen, dauerhafter und billiger als Leder.

Norweger Tran
unvermischt, garant. rein
empfehlen sehr preiswert 4797
Ferd. Ziegler & Co.

Sof. lieferbare Motore

verkaufen wir zu günstigen Zahlungsbedingungen:

1 Sauggasmotor, Fabrikat „Luther“, 50 PS. komplett, betriebsfähig,
1 Sauggasmotor, Fabrik. „Hille“, 20 P. S., komplett, betriebsfähig,
1 Sauggasmotor, Fabrik.: „Deutz“, 35 P. S., komplett, betriebsfähig,
1 Sauggasmotor, Fabrik.: „Deutz“, 25 P. S., komplett betriebsfähig,
1 Rohölschmelzofen, komplett, 300 kg Leistung, ½-stündlich,
1 Dieselmotor, 40 P. S., mit Kompressor, fast neu,

Neue Diesel- und Sauggasmotore

kurzfristig **sehr billig lieferbar,** da wir Sauggasanlagen, sowie Schwungräder hier anfertigen und daher der Zollsatz ein ganz geringer ist. 5010

1 Akkumulatoren-Batterie,
110 Volt, 108 Amp.-Entladestunden,
1 Riemenscheibe, 3000 mm ф, 440 mm Breie 230 mm Bohrung, 2-teilig

Fabryka Motorów i Maszyn,
dawn. A. Reeke,
Bydgoszcz, Dworcowa 4.

Fahrradhändler

Sichern Sie sich an Ihrem Platze den **Alleinverkauf** des **erstklassigen**

Original-Fahrrades 4512
„Patria“.

Platzvertretungen vergibt der
General-Vertreter für Groß-Polen
Otto Rosenkranz
Bydgoszcz, ul. Długa 5
Großhandlung für Fahrräder u. -Teile.
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

4452

Klaviere und Harmonien
repariert und poliert sachgemäß bei billigster Berechnung.
Ankauf von 5543
gebraucht. Instrumenten.
Piano-Zentrale, Pomorska 10
Tel. 1738. Fabrikgebäude. Tel. 1738.

Ausstellung „Häusliche Kunst“
im Zivil-Kasino.
Eröffnung am Sonnabd., den 2. Mai,
nachm. 5 Uhr
mit Teeabend.

Schluß der Ausstellung:
Dienstag, den 5. Mai, abends 8 Uhr.
Eintrittspreis am Eröffnungstage 1,— Złoty,
an den übrigen Tagen 0,50 Złoty.
Deutscher Frauenbund. 5528

---

3 Monate altes **Kind** (Mädch.) **abzug.** Off. u. C. 3479 an d. Gst. d. Z.

Rotklee zur Saat
geb. zentnerweise **ab**
Kruczyński i Ska.,
Bydgoszcz 343
ul. Grunwaldzka 105
Telefon 1323, 1333.

Im unterzeichneten Verlage ist soeben erschienen:

Die Aufwertungsverordnung

ins Deutsche übertragen und bearbeitet von Rechtsanwalt **Wilhelm Spitzer,** Bydgoszcz, 6. vermehrte Auflage (auch die neuesten Verordnungen enthaltend)

Preis zł 2.–, nach auswärts mit Porto zł 2.10, nach Deutschland gegen Postscheckuberweisung Stettin Nr. 1847 Rm. 2,50.

A. Dittmann, T. z o. p., Bydgoszcz (Bromberg)
ulica Jagiellońska 16. 5149

Vergitterungen
aus verzinktem Drahtgeflecht, mit Holz- od. Eisenrahmen für Stall. Speicher, Kellerfenster, Bei Anfrage Skizze erwünscht. 22344
Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl 8.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Dienstag, d. 28. April.
Anfang **7** ½ Uhr:
Der Waffenschmied
Komische Oper von Albert Lortzing. 5545
Verkauf Montag in Johnes Buchh. Dienstag a. d. Theaterkasse.

Kino Nowości
Anfang: 6.35 und 8.50 Uhr.

9 Akte! Wie der Champagner aus der Flasche, sprudelt heute der Humor aus der hervorragenden Komödie: **9 Akte!**

„Die Puppe“

in 5 großen Akten, die allerbeste Schöpfung.

Ossi Oswalda
die lustigste der Filmkünstl.

Ferdek und Merdek
in ihren neuesten Schöpfungen — zweier zweiaktiger hervorragender Grotesken **„Sie werden Väter . . .“** sowie **„Am Strande“.** 5538